

Die Grenzen der Vernunft: Staat und Religion in der Frühaufklärung.

Hobbes, Koerbagh, Spinoza und Bayle

I. Teil

1. Einleitung

2. Staat, Klerus und religiöse Toleranz

3. Thomas Hobbes

- a. Einleitung
- b. Die Welt der Körper und die menschliche Natur
- c. Der Naturzustand
- d. Staat und Religion

4. Kluge Vorsicht oder esoterische Botschaft? Zur Interpretation des Politisch-religiösen Traktats und anderer zeitgenössischer Schriften

5. Adriaan Koerbagh

- a. Vorbemerkungen
 - b. Die Religionskritik
 - c. Gut und Böse
 - d. Der Staat und die Religionsgemeinschaften
-

1. Einleitung

Die vielgerügte europäische Aufklärung hat in Wissenschaft, Philosophie und politischer Theorie zu Standards der Argumentation geführt, deren sich auch ihre Gegner im Diskurs bedienen müssen. Wissenschaft und Philosophie geben die Grenzen der Gültigkeit ihrer Aussagen an. Sie legen die Voraussetzungen offen, aus denen Schlussfolgerungen gezogen werden. Damit bleiben sie kritisierbar und für Veränderung und neue Ergebnisse offen. Sie arbeiten mit Wahrscheinlichkeiten und nicht mit endgültigen, transzendenten Wahrheiten. Statt sinnleerer, postmoderner Beliebigkeit zu folgen, betonen sie die Möglichkeit, Sachverhalte aus verschiedener Perspektive zu betrachten und die daraus resultierende Begrenztheit ihrer Ergebnisse zu akzeptieren. Wertungen und persönliche Urteile sollen von den Ausgangsdaten, aus denen sie gezogen werden, unterschieden sein.

Ein Beispiel: Eine Unzahl von Daten und Fakten spricht dafür, dass sich das menschliche Leben auf diesem Planeten aus tierischen Anfängen entwickelt hat. Das kann mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit gesagt werden. Kreationistische Argumente aller Art sind damit auf außerwissenschaftliche Diskurse und Glaubenssysteme verwiesen. Gleiches gilt auch für elaborierte Spekulationen über einen finalen Sinn, eine determinierte Richtung oder ein intelligentes Design. Das ist die Sachlage. Die Folgerungen daraus könne sehr unterschiedlich ausfallen:

- Der Gedanke einer wahrscheinlich völligen Kontingenz des eigenen Lebens und des Lebens auf diesem Planeten wird für die Mehrheit der Menschen auf lange Sicht so unerträglich sein, dass

die Sachlage schlechtweg bestritten oder verdrängt wird. Fringe-Theorien bieten keine Grundlage für Diskussionen. Sie werden nach dem aufgeklärten Toleranzprinzip geduldet und ertragen, solange sie keine naturwissenschaftliche Geltung beanspruchen.

-Es mag elaborierte theologische Spekulationen geben, welche die Sachlage mit einem metaphysisch - transzendenten Sinn verbinden. So können Menschen mit wissenschaftlichem Training eine für sie gemütliche Sicht der Dinge entwickeln. Auch organisierte Religionsgemeinschaften können sich auf diesem weiten Feld spekulativ betätigen, solange sie keine allgemeine Verbindlichkeit einfordern. Eine besonders ansprechende ganzheitliche Weltsicht, in der individueller Glaube und Naturwissenschaften nicht bloß komplementär gesehen werden, hat der Biologe Ulrich Lüttge entworfen. Die Arbeit ist so vollendet schön und lehrreich konzipiert, dass ich mir die Kleinlichkeit erspare, auf relativistische Schönheitsideale aus aller Welt hinzuweisen.¹ Für die Sozialwissenschaften hat der Soziologe Peter L. Berger Vergleichbares geleistet. Er strebt keine naturphilosophisch-spekulative Harmonisierung der Welt an. Ohne seinen Glauben zu verleugnen, stellt er sich dem Faktum der Vielfalt religiöser Phänomene in der modernen Welt. Auch für in religiös-transzendenten Fragen unterkühlte Menschen stellt sein Buch eine Bereicherung dar.²

- Wer, wie der Autor dieser Zeilen, eine ungerichtete, kontingente Evolution des Lebens für den wahrscheinlichsten Sachverhalt hält, kann aus dieser wissenschaftsorientierten Sicht der Welt je nach Temperament sehr unterschiedliche Schlussfolgerungen ziehen. Sie reichen von einem Gefühl der Erleichterung und Befreiung von spekulativem Ballast, wie es in der Schrift über die Natur des Lucretius Carus zum Ausdruck kommt, bis zur Freude am Forschen und begeisterter Lebensbejahung. Das Wissen um die Einmaligkeit und Endlichkeit der persönlichen Existenz kann dem Leben Bedeutung geben, auch wenn seine Zufälligkeit und kosmische Nichtigkeit vorbehaltlos eingesehen wird. Auch pessimistische, existenzphilosophische Folgerungen hat es gegeben. Helmuth Plessner unterscheidet zwischen einer positiven und einer negativen Modifikation der naturalistischen Theorie. Die negative Modifikation stellt er in so finsterner und hermetischer Weise dar, dass der Text gute Chancen hätte, in einem Wettbewerb um die düsterste Einleitung zu einer Gothic Novel zu reüssieren. Wahlweise ist man versucht, von unfreiwilligem Humor zu sprechen, welcher bekanntlich der unterhaltsamste ist.

*"Die negative Modifikation der naturalistischen Theorie sieht in der Großhirnentwicklung und in den korrelativ gegebenen körperlichen Eigenschaften einen lebensgefährdenden Prozeß, einen Erkrankungsvorgang. Für sie bedeutet der Mensch ein krankes, aus seiner natürlichen Bahn, aus seinem vitalen Gleichgewicht geworfenes Tier. Er ist das Opfer der parasitären Ausbildung eines Organs geworden. Der Gehirnparasitismus, vielleicht auf Störungen der inneren Sekretion beruhend, hat ihm das Danaergeschenk der Intelligenz, der Einsicht und Erkenntnis, des Bewußtseins der Welt beschert, - vielleicht ist dieses Bewußtsein, der Geist nur eine grandiose Illusion, die Selbsttäuschung eines biologisch entarteten, vom Gehirnpolypen ausgesogenen Lebewesens. Nur um sich am Leben zu erhalten, bedarf es der Krücken, der künstlichen Glieder, die in den Werkzeugen und der Kultur vorliegen. Und auch das hat noch eine negative Kehrseite. Denn dient diese irrealer Welt der Unterstützung eines zu schwach gewordenen Lebens, ist sie ebenso sehr der Ausdruck seiner Schwäche, selber krank."*³

¹ Lüttge, Ulrich: Schönheit: Bindeglied zwischen Geist und Natur. in: Naturwissenschaftliche Rundschau (71) Dezember 2018 p.595-601

² Berger, Peter L.: Der Zwang zur Häresie. Religion in der pluralistischen Gesellschaft. Frankfurt/M. 1980 im Original: ders. : The Heretical Imperative; Contemporary Possibilities of Religious Affirmation . New York 1979

³ Plessner, Helmuth: Die Stufen des Organischen und der Mensch. Gesammelte Schriften IV Frankfurt/M. 1981 p.387f

Die Rede von der europäischen Aufklärung ist mit dem Gedanken des Fortschritts untrennbar verbunden. "Fortschritt ins Nichts" - das ist der Titel eines Buches über die Folgen der europäischen Expansion für die indigene Bevölkerung Australiens. Die Beobachtungen des Autors sind erschütternd, und sie sind Teil der mit der Aufklärung einhergehenden Geschichte.⁴ Sie geben keinen Anlass zu einem optimistischen Fortschrittsglauben. Außer Zweifel steht aber auch, dass die europäische Aufklärung auf begrifflich-kategorialer Ebene erkenntnistheoretische, politische und ethische Innovationen, d.h. Fortschritte hervorgebracht hat, die ohne den Preis intellektueller Dekadenz nicht hintergebar sind. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist evident und bedarf keiner Beweise. Auch hier steht es freilich jedem frei, eine zerstörerische Dialektik am Werk zu sehen, soweit niemand zu dieser Sichtweise gezwungen wird.

Die Formulierung allgemeiner, unveräußerbarer Menschenrechte ist nur im Kontext der europäischen Aufklärung zu verstehen. Sie ist mithin in einen historischen Entstehungszusammenhang eingebettet, aber weit darüber hinaus universalisierbar.⁵ Die Tatsache, dass sie für imperiale Ziele und zur Legitimation für Kriege missbraucht werden, ändert an dem kategorialen Fortschritt nichts, der mit den Menschenrechten verbunden ist. Auch wenn es Jahrzehnte nach dem Verbot der Sklaverei⁶ aufgrund der Deregulierung aller Lebensverhältnisse mitten in Europa Sklaverei und Menschenhandel gibt, ist eine Regel gesetzt, nach der wir unsere Politiker beurteilen sollten.⁷ Man kann die Existenz von Menschenrechten aus einem prinzipiellen Skeptizismus heraus bestreiten.⁸ John Searle betont dem gegenüber, diese Rechte seien intentional-relative Schöpfungen der Menschen. Dass Menschen Rechte haben, können wir deshalb nicht in der Weise erkennen, wie wir sehen, dass sie Nasen haben.⁹ Kategoriale Fortschritte im Denken können die soziale Wirklichkeit strukturieren. Sie können wie kategorische Imperative im Sinne Kants der Orientierung dienen, aber sie garantieren nicht ein für allemal gesicherte soziale und politische Institutionen.

Das Grauen der Religionskriege der Frühen Neuzeit hatte Hobbes klar vor Augen, Spinoza, Bayle und Koerbagh wussten darum. Es starben etwa 5 Millionen Menschen zwischen 1618 und 1648. Das waren 20 % der Vorkriegsbevölkerung. Zum Vergleich: Im Zweiten Weltkrieg starben zwischen 1939 und 1945 in Europa etwa 34 Millionen Menschen, prozentual gesehen also viel weniger.¹⁰ Der Schrecken des Krieges wurde von den Menschen wohl unmittelbarer erfahren. Weder die römische Kirche noch protestantische und reformierte Gemeinden hatten eine Chance, Alleinvertretungsansprüche militärisch durchzusetzen. Militante Unduldsamkeit, Fanatismus, die Machtpolitik der sich formierenden absolutistischen Staaten und funktionalisierbarer religiöser Wahn waren allgegenwärtig. Für den großen Teil der europäischen Öffentlichkeit stellt sich heute der Wandel zur Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Religionsfreiheit als ein gradliniger, unhintergebarer Fortschritt dar. Diese Sichtweise ist treffend, einfach zu verstehen, evident und falsch.¹¹ Verschiedene Strömungen des politischen Islam und weniger bedeutsam des evangelikalen Fundamentalismus treten heute mit wachsender Militanz auf. Das iranische Volk und seine hochentwickelte Kultur sind in die Hände von Fanatikern gefallen, die mit brutaler Gewalt ihre Macht und einen Gottesstaat verteidigen. Die neuere Entwicklung des IS-Staats und ein beängstigender Terror dürfen als bekannt

⁴ Lommel, Andreas: Fortschritt ins Nichts. Die Modernisierung des primitiven Australiens. Zürich 1969

⁵ Sieghart, Paul: The Lawfull Rights of Mankind. An Introduction to the International Legal Code of Human Rights. Oxford University Press 1986 p.40

⁶ Artikel 4 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948

⁷ [www.http://tjburk.de](http://tjburk.de) Brave New World - Folgen der Deregulierung bes. p.5

⁸ MacIntyre, Allasdair: After Virtue: A Study in Moral Theory. University of Notre Dame Press 1981 p.69f

⁹ Searle, John: Making the Social World. The Structure of Human Civilization. Oxford University Press 2016 p.176

¹⁰ Wilson, Peter, H.: The Thirty Years War: Europe's Tragedy. Cambridge.MA. Harvard University Press 2009 p. 787

¹¹ Die Formulierung orientiert sich an einem Ausspruch des Journalisten H.L. Mencken. Mark Twain soll dazu beigetragen haben. "To every complex problem there is a solution that is neat, simple, obvious, and wrong."

vorausgesetzt werden. Diese Entwicklung macht das gemütlche Bild von religiöser Freiheit zunehmend obsolet. Das Verhältnis von Staat und Religion, Vernunft und Freiheit ist neu zu bestimmen. Es besteht die Gefahr, dass Fanatiker der Gegenaufklärung und als Reaktion darauf eine undemokratische Rechte nicht bloß den öffentlichen Diskurs bestimmen werden, sondern auch mit militanter Gewalt auftreten.

Es ist mithin eine aktuelle Problemlage, die zur Beschäftigung mit den hier verhandelten Autoren Anlass gegeben hat. Ich will der Versuchung widerstehen, ans Ende der Arbeit Schlussfolgerungen zu stellen, die in Wirklichkeit als vorgefasste Meinungen und Wertungen die Konzeption bestimmen. Das hat zwei Gründe. 1. Außer Adriaan Koerbagh, dessen Werk erst seit kurzer Zeit allgemein zugänglich ist, sind mir alle Autoren schon seit meiner Studienzeit vertraut. Ich greife also auf frühe Lektüre und mein Arbeitsarchiv zurück. Meine erneute Lektüre ist also nicht ohne Voraussetzungen und Urteile. 2. Der zweite Grund betrifft die unmittelbare Absicht der Arbeit: Begriffliche Klärung. Der öffentliche Diskurs wird von Leerformeln bestimmt, die dem Niveau einer politisch korrekten deutschen Lehrplankommission entsprechen, die sich der gerechten, neuerdings auch einfachen Sprache verschrieben hat. Historiker, Philosophen und Politologen greifen zu selten und zu vorsichtig korrigierend ein und werden auch zu selten ernsthaft befragt. Ähnlich sieht das auch der Rechtswissenschaftler Alexander Somek. Er zeigt auf, dass es sich beim sog. Gendern und bei vermeintlich gerechten Sprachregelungen keineswegs bloß um sektiererische Nörgeleien handelt. Vielmehr setzt eine aktivistische Minderheit durchaus erfolgreich fragwürdige Sprachregelungen durch, die nicht ohne weiteres verallgemeinert werden können.¹²

Menschen, die versuchen, berechtigtes Unbehagen öffentlich zu artikulieren, geben vor, das christliche Abendland retten zu wollen. Ihr evidenter, beklagenswerter Bildungsmangel wird in den Medien verhöhnt, ihr Anliegen nur als Bedrohung gesehen und inhaltlich nicht ernst genommen. Argumentativ sind sie leicht an den Rand zu drängen, weil ihr christliches Abendland aus nicht viel mehr als dem Gedanken an Ostereier und X-mass besteht. Das Problem aber bleibt: Dumpfe, begrifflose Ablehnung, die politisch funktionalisierbar ist.

Auf weniger dumpfem, vermeintlich höherem aber dafür seichterem Niveau ist die Rede vom christlich-jüdischen Abendland zu hören. Die Ursprünge des Christentums in der mosaischen Tradition sind evident. Deshalb kann man von einer jüdisch-christlichen Tradition sprechen, die geschichtswirksam war. Dennoch ist das verallgemeinerte christlich-jüdische Abendland ein merkwürdiges, geschichtsloses Konstrukt. Es findet seine Scheinlegitimität in der Tatsache, dass frühere Imperien ethnische und religiöse Minderheiten als abgabepflichtige Untertanen mit definierten Sonderrechten und Einschränkungen oft unbehelligt ließen. Weder das Miletssystem noch die Duldung von Juden und Christen im arabischen Herrschaftsbereich in Spanien haben in einem nachvollziehbaren Sinn etwas mit dem modernen Toleranzprinzip oder dem so genannten Multikulturalismus zu tun. Gleiches gilt mutatis mutandis auch für die Privilegierung der Juden als *Servi camerae nostrae* durch Friedrich II. von Sizilien im Jahre 1236.¹³ In keinem Fall geht es um individuelle Freiheitsrechte im modernen Sinn. Ein Beispiel: Die kriegerische Expansion des Islam durch arabische Stämme war anfangs keineswegs von der Idee einer gewaltsamen Missionierung getragen. Den Umayyaden lag auch der Gedanke einer gemütlchen, multikulturellen Gesellschaft mit religiöser Toleranz fern. Sie sahen in ihrer Religion ein Privileg und waren als exogenes Imperium auf Krieg, Raub, Plünderung und Erpressung ausgerichtet. In eroberten Gebieten erhoben sie von Juden, Christen und den Anhängern der Zoroaster-Religion (Parsen) Zwangssteuern. Die Anhänger dieser Religionen waren geschützt, hatten aber einen inferioren Status. An Proselyten waren die Umayyaden nicht interessiert. Das hätte ihrem Geschäftsmodell widersprochen und die Einnahmen durch Zwangssteuern gemindert. Die

¹² Somek, Alexander: *Moral als Bosheit*. Tübingen (Mohr und Siebeck) 2021

¹³ Dazu: Kampmann, Wanda: *Deutsche und Juden. Die Geschichte der Juden in Deutschland vom Mittelalter bis zum Beginn des ersten Weltkrieges*. Frankfurt/Main 1979 p. 20f

militant-universalistische Ausrichtung des Islam ist das Ergebnis einer späteren Entwicklung.¹⁴ Deshalb kann auch nicht von Toleranz in der heutigen rechtsstaatlichen Bedeutung die Rede sein. Letztere bezieht sich immer auf Individuen. Hier geht es hingegen um die Duldung und Privilegierung von Sondergruppen, die ihrerseits keineswegs tolerant das Leben der einzelnen Mitglieder regelten. Die Verfluchung Spinozas durch die jüdische Gemeinde von Amsterdam am 27. Juli 1656 ist ein beredtes Beispiel für diese Sachlage. Die Sondergruppen lebten in der Regel durch *cena* und *connubium* getrennt in rituellen und religiösen Parallelwelten. Das schließt Kontakte durch Handel und Warenverkehr und selbst Freundschaften nicht aus. Und ja, Sex matters! Diese banale Tatsache kann man durch keine Ideologie aus der Welt schaffen. Keinem Terrorsystem, keiner Religion, transzendent oder säkular, ist es je gelungen, das Sexualverhalten völlig zu kontrollieren. Das kann in repressiven Gesellschaften und Gemeinschaften zu bizarren Erscheinungen führen: teils tragisch, teils zum Kranklachen. Im schlimmsten Falle führt der Terror zu individuellen Nöten bis hin zur Gefahr für Leib und Leben. Aber eines ist klar: Der gliederlösende Eros „süß-bitter, unzähmbar, ein wildes Tier“ hat die Menschen zu allen Zeiten umgetrieben.¹⁵

Auf ein Körnchen Wahrheit können sich die Apologeten des jüdisch-christlichen Abendlands berufen. Das ist der Kontakt unter Gelehrten verschiedener Glaubensrichtungen. Aber auch hier zeigt die Realität ein härteres Bild. Die berühmte Disputation von Barcelona im Juli 1263 diente nicht der Verbreitung eines modernen Toleranzgedankens. Sie rief vielmehr die Inquisition auf den Plan und hatte ernsthafte Einschränkungen für die jüdischen Gemeinden zur Folge.¹⁶

Der Kulturkontakte zwischen Juden, Christen und Moslems ist Gegenstand lebendiger Forschung. Bekannt ist die Überlieferung aristotelischer Schriften durch arabische Gelehrte. Eine sehr interessante neuere Studie untersucht die islamischen und christlichen Vorstellung des Infektionsgeschehens bei Seuchen.¹⁷ Wiep van Bunge hat die Rezeption des Islam im hier verhandelten Zeitraum, der Frühen Neuzeit und der europäischen Aufklärung in den Niederlanden untersucht.¹⁸ Für multikulturelle Sonntagsreden gibt die Forschung allerdings nichts her.

Die Trennung von Kirche und Staat, religiös-weltanschauliche Neutralität des Staates, sowie Glaubens- und Religionsfreiheit sind nicht mehr selbstverständlich. In vielen europäischen Staaten wurde die Trennung nie vollständig vollzogen. In Frankreich und in den USA, wo die verfassungsmäßig konsequenteste Trennung erfolgte, treten fundamentalistische Gruppen auf, die grundsätzliche Freiheiten in Frage stellen. Auch in der EU ist die Rechtsicherheit nicht mehr allgemein garantiert. Nicht nur in Großbritannien, auch in Deutschland gibt es Sharia-Gerichte. Der Erlanger Jurist Matthias Rode hat die Paralleljustiz in Deutschland untersucht. Die FAZ berichtet dazu:

"Sharia-Gerichte werden in Deutschland, wie Rohe ausführt, von einer Reihe nicht selten krimineller Großclans betrieben, die isoliert am Rande der Gesellschaft leben. Der Staat gilt als

¹⁴ Barfield, Thomas: *Shadow Empires. An Alternative Imperial History.* Princeton University Press 2023 p.198f; p.297

¹⁵ Lieder der Sappho hier nach der Ausgabe Tusculum. München, Zürich 1991 p.95 Lehrreich gegen den Tunnelblick auf islamisch geprägte Gesellschaften: Wynn, L.L.: *Love, Sex, and Desire in Modern Egypt.* University of Texas Press 2018

¹⁶ Moïse ben Nahman: *La Dispute de Barcelone suivi du Commentaire sur Esaï 52-53;* aus dem Hebräischen von Éric Smilévitch. Editions Verdiers 1984 p.9 Vorwort des Übersetzers.

¹⁷ Stearns, Justin K.: *Infectious Ideas. Contagion in Premodern Islamic and Christian Thought in the Western Mediterranean.* Johns Hopkins University Press Baltimore 2011

¹⁸ van Bunge, Wiep: *Tolerating Turks? The Presence and Perception of Islam in the Dutch Republic.* in: Salatowsky, Sascha; Schröder, Winfried (Hgs.): *Duldung religiöser Vielfalt - Sorge um die wahre Religion. Toleranzdebatten in der Frühen Neuzeit.* Stuttgart 2016 p.205-221 hier bes. p. 218f

Feind. Streitigkeiten werden hier in einer recht freihändigen Form ausgetragen, die weder mit dem deutschen Recht noch mit dem klassischen islamischen Recht viel zu tun haben."¹⁹

Die Politikwissenschaftlerin Elham Manea stammt aus dem Jemen und weiß wovon sie redet. Sie ist eine ausgewiesene Expertin und Kennerin des politischen Islams und der Stellung der Frauen unter islamischem Recht. Sie vermittelt vertiefte Einblicke in die politische und soziale Situation im Jemen.²⁰ Sie warnt, Sharia-Gerichte verhandeln keine Bagatelldelikte oder interne religiöse Flohknackereien. Sie urteilen über eheliche Gewalt, Kindesmißbrauch, Zwangsverheiratung auch von Minderjährigen etc.²¹

In den USA gilt das auch für christliche Fundamentalisten, die zumindest die Freiheit von Wissenschaft und Forschung bedrohen. Angesichts des islamischen Fundamentalismus, der den säkularen Staat prinzipiell ablehnt, weist Searle eindringlich auf die Bedeutung dieser sehr jungen institutionellen Errungenschaft hin.²² Sie ist nicht nur durch religiöse Fanatiker, sondern auch durch eine dekadente, pseudoaufgeklärte Scheintoleranz gefährdet. Das meint auch Frau Manea, wie die FAZ berichtet.

2. Staat, Klerus und religiöse Toleranz

Die Protagonisten dieser Abhandlung Thomas Hobbes (1588-1679), Baruch Spinoza (1632-1677), Adriaan Koerbagh (1633-1669) und Pierre Bayle (1647-1706) stritten mit unterschiedlicher Akzentuierung gegen die politische Macht von Klerikern aller Art und mit Ausnahme von Hobbes für die Trennung von Kirche und Staat. In einer Zeit, als die Forderung nach Toleranz meist exklusiv als Privileg für die eigene Gruppe gefordert wurde, traten alle für weitgehende oder umfassende Toleranz ein. Hobbes fehlte erkennbar jede religiöse Schwingung. Die organisierte Kirche ist die Staatskirche, basta! Pierre Bayle ist ein sehr selbständig denkender Anhänger des reformierten Glaubens. Seine Toleranzforderung schließt Atheisten nicht explizit ein. Koerbagh lehnt die Trinitätslehre ab und steht dem Sozianianismus nahe. Spinoza ist Pantheist oder, wie Bayle in seinem Dictionnaire entsetzt feststellt, Atheist.²³ Alle wollten ihre Gedanken einer gebildeten Öffentlichkeit präsentieren. Transzendente Gedanken im engeren Sinn sind nur für Bayle wichtig. Alle Autoren haben ein Darstellungsproblem. Sie wollten keine neue Lehre predigen. Sie wollten nicht für eine neue oder bestimmte Konfession Partei ergreifen und deren ausschließliche Geltung durchsetzen. Sie wollen die politische Macht des Klerus begrenzen oder abschaffen. Mit ihren Argumenten trafen sie auf eine Öffentlichkeit für die in aller Regel Gott, Himmel, Hölle und ein wie auch immer geartetes Gericht nach dem Tode oder am Ende aller Tage, reale, selbstevidente Tatsachen waren. Daran lässt z.B. der hochgebildete Ordenspriester Marin Mersenne keinen Zweifel aufkommen. Er stand wissenschaftlich auf der Höhe seiner Zeit und hatte Umgang mit Hobbes und Pierre Gassendi. In seinem bekannten Dialog gegen den Unglauben der Deisten betont er gegenüber seinem Bekehrungsoffer ausdrücklich die Realität und Härte der Höllenstrafen. Der Deist erklärt im

¹⁹ Thiel, Thomas: Gerichtsbarkeit nach uralter Väter Sitte. in: FAZ 10. Mai 2017 (Feuilleton)

²⁰ Manea, Elham: The Yemini Civil War. The Arab Spring, State formation and internal instability. University of Exeter Press 2024

²¹ Thiel: FAZ op.cit.

²² Searle (2010) p.161f

²³ Bayle, Pierre: Dictionnaire historique et critique. 1. Aufl. Amsterdam 1667; hier nach der posthum erschienenen Auflage 1740. Typographisch genauer Nachdruck der wichtigsten Biographien. Paris 2015. Artikel "Spinoza" p.180-201 des Nachdrucks, p. 253-271 Bd. IV des Original.

Dialog, er sei belehrt worden, man solle die Tugend um ihrer selbst und ihrer Schönheit willen lieben und nicht wegen irgendeines Nutzens oder aus Angst vor Strafe.

*"... la vertu estant aymee de tels personnages pour la beauté qu' elle a en soy, & non pour l'vtilité, ou pour la peur de quelque supplice."*²⁴

Demgegenüber betont der Theologe mit Nachdruck die Realität der Höllenstrafe. Außerhalb der katholischen Kirche steht man außerhalb der Gnade Gottes. Seine eingeschworenen Feinde verdienen die Hölle und alle Qualen, die einen dort erwarten.

" ... car estans hors de la grace de Dieu, & ses ennemis iurez, ils meritent l'enfer, & tous les tourmens qui y sont."

Gott, so heißt es weiter, ist unbedingt gut, ja er ist die Güte selber. Aber er ist auch ebenso gerecht wie er gut ist. Es gibt deshalb keinen Zweifel, dass er die Sünder bestraft, wie er die Guten belohnt.²⁵ Der kleine Personenkreis, an den die Schriften unserer Autoren gerichtet waren, hat sicher die zentrale Forderung nach Begrenzung der klerikalen Macht verstanden. Die Leser traten aber mit einer weiteren Frage an die Texte heran: Wie hält es der Autor mit der Religion? Das gilt auch für einen scharfsinnigen Denker wie Pierre Bayle. In seinem "Dictionnaire historique et critique" finden sich Eintragungen zu Hobbes und Spinoza. Hobbes unterkühltes Bekenntnis zur Staatsreligion und zu der Leerformel -"Jesus is the Christ"- genügt, um ihn vom Vorwurf des Atheismus freizusprechen. Man kann dabei annehmen, dass ihm Hobbes Distanz zu transzendenten Spekulationen nicht entgangen sein kann.²⁶ Bayle erwähnt auch Hobbes Bekenntnis zur anglikanischen Kirche im Zusammenhang mit seiner schweren Erkrankung im Pariser Exil, als ihn Mersenne mit dem katholischen Sterbesakrament versehen wollte.²⁷ Dagegen erfüllt ihn der "Atheismus" Spinozas, den er scharfsinnig aus dessen pantheistischen Formulierungen ableitet, mit kaltem Schrecken. Eine sinnfreie, kontingente Welt und ein Leben, an dessen Ende keine transzendente Erfüllung, sondern das Nichts steht, ist für ihn eine monströse, erschreckende Vorstellung. Der Eintrag erfolgte nach dem Tode Spinozas, so dass der Vorwurf des Atheismus diesem nicht mehr gefährlich werden konnte.

Alle Autoren wollten keinesfalls eine neue Sekte oder Partei gründen, wenngleich sie vom Thema her Glaubensfragen erörtern mussten. Dem Vorwurf der Häresie und schlimmer noch des Atheismus mussten sie mit großer Vorsicht entgehen. Die klerikale Orthodoxie jeglicher Provenienz, deren Autorität sie in Frage stellten, verteidigte ihre Macht mit Zähnen und Klauen. Sie waren vielfältigen Anfeindungen und Nachstellungen ausgesetzt. Die Anfeindungen gegen Hobbes geben Stoff für ein Buch.²⁸ Eine Berufung zum Märtyrer fühlte keiner, auch nicht der tief gläubige Bayle. Vor diesem Hintergrund werden ihr persönlicher Mut und ihr unkorruptes Denken deutlich. Adriaan Koerbagh wurde ein Opfer der Verfolgung und starb in Haft. Der Wiedertäufer David Joris stellte sein Pseudonym, Jean Fox de Bruggs, für die Titelseite von Bayles Buch über die Toleranz zur Verfügung. Er lebte und starb später als wohlhabender Mann in Basel.²⁹ Als seine wahre Identität bekannt wurde, hat man auf Betreiben lutherischer Protestanten die Leiche ausgegraben und verbrannt. Hobbes war eine Generation

²⁴ Mersenne, Marin: *L'impiété des déistes, athees, et libertins de ce temps, combatie & renuensee de point en point par raisons tirees de la philosophie & de la Theologie ... etc.* Paris 1624 p.174f (Reprint Stuttgart 1975)

²⁵ Mersenne (1624) p.170

²⁶ Bayle: *Dictionnaire ... op. cit.* Artikel "Hobbes" p.89-93 im Nachdruck, p.774-777 Bd. II im Original

²⁷ Bayle: *Dictionnaire ... op. cit.* p. 91 im Nachdruck p.775 Bd. II im Original

²⁸ Mintz, S.J.: *The Hunting of Leviathan.* Cambridge 1962

²⁹ Plath, Uwe: *Der Fall Servet und die Kontroverse um die Freiheit des Glaubens und des Gewissens.* Essen 2014 (Alcorde Verlag) p.48f; p.177ff et passim

älter als die übrigen Autoren. Alle außer Bayle hat er überlebt. Seine innovative psychologische Motivationslehre beeinflusste die Nachfolger, am meisten Spinoza.

3. Hobbes

a. Einleitung

Bei der Beschäftigung mit Thomas Hobbes (1588-1679) sollte man zwei Aspekte idealtypisch trennen. Zum einen liegt ein zeitübergreifend gültiger, moderner und konsequent materialistischer Ansatz einer Psychologie der menschlichen Wahrnehmung und Empfindung vor. Der Mensch ist vernunftfähig, aber von Trieben und Passionen beherrscht. Auf Grund von Sinnestäuschungen, Wunschdenken und Mangel an Verstand neigen die Menschen unhintergebar zu Wunderglauben, religiösen Grübeleien und Wahnbildern. Sie folgen aus der Natur der Menschen. Sie werden also von den von Hobbes verachteten Pfaffen aller Richtungen nicht eigens fingiert, sondern nur für ihre Interessen funktionalisiert. Das ist eine ausgefeilte Ideologiekritik *avant la lettre*. Auf die Verbindung zur Lehre von den Idolen des Lordkanzlers Francis Bacon, dessen Sekretär Hobbes zeitweilig war, wird hier nicht eingegangen.

Zeitgebunden ist hingegen sein politisches Konzept. Es ist realistisch, rechnet mit den Gegebenheiten seiner Zeit. Es bindet den absoluten Monarchen an das natürliche Recht und ordnet alles dem natürlichen Bedürfnis der Bürger nach Leben, Sicherheit und Ruhe unter. Er kann sich andere institutionelle Bedingungen zur Verhinderung des Naturzustands nicht denken. Schon wenige Jahre nach Hobbes Tod wird die Zeitgebundenheit dieser Fixierung auf den Absolutismus durch eine spöttische Bemerkung John Lockes überdeutlich. Man müsse die Menschen schon für sehr dumm halten, um ihnen für ihre Sicherheit den Absolutismus zu empfehlen. Das sei etwa so, als wolle man sich vor Mardern und Füchsen schützen und es für Sicherheit halten, von Löwen gefressen zu werden.³⁰ Der Naturzustand, in Hobbes Fassung noch immer von bedrückender Aktualität, wird weniger als Ausgangspunkt einer linearen geschichtlichen Entwicklung staatlicher Institutionen gesehen. Diesem Aspekt kommt nur sekundäre Bedeutung zu. Hobbes steht vielmehr das Menetekel des Naturzustands als ständige Bedrohung vor Augen, wenn politische Ordnung in die Krise gerät und zerfällt. Es ist eine dünne Eiskecke, auf der bürgerliche Ordnung und Friede bestehen. Sie kann ständig brechen, und die Menschen müssen ihr natürliches Recht in die eigenen Hände nehmen, um ihr Leben zu erhalten. Dazu nutzen sie alle Mittel, die ihnen zweckmäßig erscheinen. In der Tat, das Leben der Menschen im Naturzustand *"ist einsam, armselig, ekelhaft, tierisch und kurz."*³¹ Hobbes fällt kein moralisches Urteil dahingehend, ob die Menschen gut oder böse sind. Er sieht ohne weinerliches Moralisieren die brutalen Fakten, die auch heute noch das Leben der Menschen bestimmen.

Die erste systematische Darstellung seiner Theorie verfasste Hobbes um das Jahr 1640 herum. Er befand sich also schon im fortgeschrittenen Alter. Diese Arbeit, "The Elements of Law Natural and Politic," erschien 1650 in zwei getrennten Büchern. Der erste Teil hatte den Titel "Human Nature", der zweite "De Corpore Politico".³² In der Schrift "De Cive" (geschrieben 1642) wurde die Darstellung vertieft. Die Regierungsformen werden in ihrer Effektivität gegeneinander abgewogen und erörtert. Die Frage nach den Ursachen von Bürgerkrieg und Unruhen nimmt

³⁰ Locke, John: The Second Treatise of Government. VII,§93

³¹ Hobbes: Leviathan (1984) p.96; Hobbes: Leviathan (1886) p.64 "... and the life of man, solitary, poor, nasty, brutish, and short."

³² Hobbes, Thomas: The Elements of Law Natural and Politic. Part I Human Nature, Part II De Corpore Politico; With Three Lives. Hg. und eingeleitet von J.C.A. Gaskin. Oxford University Press 2008 (Zitiert als Hobbes (1650)).

einen breiten Raum ein.³³ Der bekannteste Text, "Leviathan," steht im Mittelpunkt der Abhandlung.³⁴ Er ist in Übersetzungen am einfachsten zugänglich. Hobbes ist sich hier seiner Sache sicher und argumentiert lebhaft und temperamentvoll. Anhänger der Raum und Zeit übergreifenden internationalen Vereinigung für klare Aussprache werden an dem englischen Original die reine Freude haben. Eine deutsche Übersetzung wurde 1984 von Iring Fetscher herausgegeben. Sie enthält die Ergänzungen der nachträglich von Hobbes besorgten lateinischen Fassung in deutscher Übersetzung. Die Texte werden nach dem jeweiligen Erscheinungsjahr der verwendeten Ausgaben zitiert.³⁵ Hobbes' sehr persönliche Deutung der Bürgerkriegsereignisse erschien erst posthum in Dialogform und wird auch nach dem Jahr der verwendeten Ausgabe zitiert.³⁶ Zwei weitere Schriften, "De Corpore" (1655) und "De Homine" (1658) vertiefen die Theorie und setzen neue Standards wissenschaftlicher Argumentation. Sie werden hier nicht berücksichtigt. Dem Zweck unserer Darstellung würden sie nichts hinzufügen. Die Darlegung der Feinheiten mechanistischen Denkens einschließlich der Optik würde das Thema zu sehr ausweiten. Hobbes wollte mit großer Wahrscheinlichkeit kein System entwickeln. Seine Schriften zeigen wohl einen folgerichtigen, systematischen Aufbau, ohne Anspruch auf letzte Wahrheiten zu stellen. Im Alter von fünfzig Jahren hatte er seine Theorie wohl durchdacht. Sein überliefertes Werk im Überblick betrachtet zeigt weniger eine Entwicklung der Theorie als vielmehr das Ringen um eine angemessene Darstellung, um die Adressaten seiner Schriften zu überzeugen. Darauf hat Evrigenis am Beispiel der Formulierungen zum Naturzustand ausführlich hingewiesen.³⁷ Zwei autobiographische Notizen, eine in Prosa eine in Versform, lassen auf ein gesundes Selbstvertrauen unseres Autor schließen.³⁸ Etwa in seiner Lebensmitte, so berichtet er in seiner Prosa-Autobiographie sei er im Pariser Exil schwer erkrankt. Besorgt um das Seelenheil des Freundes bot Mersenne Hobbes an, ihn mit dem katholischen Sterbesakrament zu versehen. Wir müssen ihm glauben, dass, er ernsthaft fürchtete, der Freund könne in der Hölle enden, obgleich doch die englische Kirche nach kanonischem Recht rechtmäßige Bischöfe und Priester in ihren Reihen hatte.

Hobbes' eigene Darstellung des Ereignisses unterscheidet sich von der Aubrey's in der kurzen Lebensbeschreibung. Fromm oder nicht - Hobbes war immer bedacht, seine Treue zur englischen Kirche zu betonen. Mersennes wohlmeinendes Angebot lehnte er ab und lenkte, so seinen eigenen Darstellung, die Konversation auf Pierre Gassendi, den gemeinsamen Freund. Als John Cosin, der spätere Bischof von Durham mit dem gleichen Ansinnen auftauchte, stimmte Hobbes unter dem Vorbehalt zu, daß alle Handlungen in Übereinstimmung mit der englischen Kirche geschehen sollten.³⁹

Auch Aubrey betont, Hobbes sei kein Atheist gewesen. Er beruft sich auf den Bericht von Elizabeth Viscountess Purbeck, in dem der Vorfall anders dargestellt wird.

³³ Hobbes, Thomas: De Cive i.e. Philosophicall Rudiments Concerning Government and Society ... etc. London 1651 (hier nach Blackmask Online 2000) Die Rechtschreibung folgt der jeweiligen Ausgabe.

³⁴ 1. Aufl. engl. 1651 London; die lat. Fassung: 1668 Amsterdam.

³⁵ Hobbes, Thomas: Leviathan or Matter, Form, and Power of a Commonwealth, Ecclesiastical and Civil. London 1886
ders.: Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates. Hg. Iring Fetscher Suhrkamp Wissenschaft 1984

³⁶ Hobbes, Thomas: Behemoth oder Das Lange Parlament. Hamburg (Meiner) 2015

³⁷ Evrigenis, Ioannis D.: Images of Anarchy. The Rhetoric and Science in Hobbes's State of Nature. Cambridge University Press 2014

³⁸ Vgl. Anhang zur Ausgabe der "Elements of Law" von Gaskin (2008) p.245-264

³⁹ Hobbes: The Prose Life. übers. von J.C.A. Gaskin in Oxford World's Classics. Hobbes: The Elements of Law. Natural and Politic. Hg. Gaskin Oxford University Press 2008 p.248f

"When Mr. T. Hobbes was sick in France, the divines came to him, and tormented him (both Roman Catholic, Church of England, and Geneva). Said he to them, 'Let me alone, or else I will detect all your cheats from Aaron to yourselves.'"⁴⁰

Aus einer biographischen Bemerkung von John Aubrey wissen wir, dass ihm der Zusammenhang zwischen körperlichen Aktivitäten und Gesundheit bekannt war. Medikamente nahm er nicht gerne, er bewegte sich regelmäßig, rauchte nach dem Essen eine Pfeife, weil es noch keine Puros Cuaba distinguidos gab und hielt eine kurze Mittagsruhe. In der Nacht, wenn er glaubte, niemand könne ihn hören, sang er laut und nicht gut. Das, so war er überzeugt, würde sein Leben verlängern.⁴¹ Im Alter hatte er eine Glatze und ärgerte sich, wenn eine Stubenfliege sich darauf setzte. Was immer der Grund war, sein Leben war lang und erfüllt.

b. Die Welt der Körper und die menschliche Natur

Ausgangspunkt ist eine strenge materialistische Lehre von den Empfindungen, die gegen die aristotelische Philosophie gerichtet ist. Den sinnlich wahrgenommenen Dingen kommt keine weitere Qualität zu. Die sinnlichen Qualitäten sehen, tasten, riechen etc. sind alle rückführbar auf bewegte Materie in unterschiedlichen Bewegungen, die auf unsere Organe je unterschiedlichen Druck ausüben. Dieser Druck führt in uns zu einer Vorstellung, gleichgültig ob wir uns im Wachzustand befinden oder träumen.⁴² Diese Zusammenhänge erklärt zu haben, sah er als eine seiner entscheidenden wissenschaftlichen Leistungen an.

"He also explained the triggers for our senses: colour, sound, heat and cold. And in addition he resolved the question of dreams and apparitions, previously confused with 'spirits' and the souls of the dead, which were to ordinary people a kind of nightmare"⁴³

Radikal räumt Hobbes mit jeder Form des zeitgenössischen Dualismus von Descartes abwärts auf. Was wie ein weltanschauliches Dogma klingt, ist für Hobbes wie für die moderne Naturwissenschaft das Konzept eines methodischen Monismus, der strengen Regeln folgt und uferlose Spekulationen verhindert.

"(... the "universe" that is, the whole mass of all things that are), is corporal, that is to say; body; and hath the dimensions magnitude, namely, length, breadth, and depth: also every part of body is likewise body, and hath the like dimensions; and consequently every part of the universe is body, and that which is not body is not part of the universe: and because the universe is all, that which is not part of it is "nothing," and consequently "nowhere"⁴⁴."

Ob Hobbes persönlich einen transzendenten Glauben hatte, können wir nur indirekt durch Deutung der überlieferten Schriften, erschließen. Der kühle, am Faktischen orientierte

⁴⁰ Aubrey, John: Thomas Hobbes. Brief Lives. Hier nach der Ausgabe Webb, Siomon; Duggan, William Langeley Press 2016 p.44

⁴¹ Aubrey: A Brief Live. in Gaskin (2008) p.231-245 hier bes. p.241

⁴² Hobbes: Leviathan (1886) p. 15f.; (1984) p. 11f Hobbes (1650) p.27f

⁴³ Hobbes: The Prose Autobiography of Thomas Hobbes. übers. William Duggan in: Webb, Simon; Duggan William: Aubrey's Brief Lives. Thomas Hobbes. Langley Press 2016 p.67

⁴⁴ Hobbes: Leviathan (1886) p.302

Rationalismus, der aus seinen Schriften spricht, zeigt eine tiefe Abneigung gegen transzendente Spekulationen. Man muss immer bedenken, dass der Vorwurf des Atheismus für den Beschuldigten lebensgefährlich war. John Aubrey berichtet in seiner kurzen Biographie, dass sich Hobbes zu Recht bedroht fühlte.

*"There was a report (and surely true) that in Parliament, not long after the King was settled, some of the bishops made a motion to have the good old gentlemen burn't for a heretic. Which he hearing, feared that his papers might be search't by their order, and he told me he had burn't part of them."*⁴⁵

Hobbes macht ein zurückhaltendes Zugeständnis an den später von Kant kritisierten physiko-theologischen Gottesbeweis.⁴⁶ Frage man nach der Ursache eines beobachteten Effekts, so komme man in der natürlichen Welt auf einen infiniten Regress. Entsprechend bezeichne man die erste Ursache als Gott. Etwas Genaueres könne man aber über ihn nicht wissen. Die Menschen fragen aus einem psychisch motivierten Drang heraus immer weiter zurück nach der Ursache, die ihrerseits wieder verursacht sei und so fort,

*"till we come to an eternal, that is to say, to the power of all powers, and the first cause of all causes. And this is which all men call by the name of GOD: implying eternity, incomprehensibility, and omnipotency. And thus all men that will consider, may naturally know that God is, though not what he is; ..."*⁴⁷

Man kann diese Einlassung auch so verstehen, dass Hobbes eine psychologische Erklärung für den Glauben sucht. Otfried Höffe schreibt unserem Philosophen wenig überzeugend *"einen theistisch gemilderten, mit dem Christentum verträglichen Materialismus"* zu.⁴⁸

Entscheidend ist, dass er die Religion und die Theologie nicht in das Problem wissenschaftlicher und philosophischer Erkenntnis einbezieht. Auch wenn die Menschen sich durch Sprache und methodisches Denken weit über das Tierreich erheben, bleibt alles, was sie sich vorstellen können, in endlichen Grenzen. Wenn wir von Unendlichem reden, sagen wir damit nur, dass wir Ende und Begrenzung des Benannten nicht erfassen können. So können wir uns auch von Gott keine positive Vorstellung bilden. Wir können ihn nicht verstehen, sondern nur verehren. Es liegt in der Natur der Menschen, dass sie nur Sinneseindrücke bewegter Körper wahrnehmen können. Es wird eine Grenze des Wahrnehmbaren gezogen, und daraus folgt durch Vernunftschluss eine Begrenzung des Erkennbaren.

Einen Pantheismus schließt Hobbes mit dem Argument aus, dieser sei letztlich atheistisch. Die Welt sei nicht Gott; Gott sei nicht die Weltseele, Gott sei vielmehr die Ursache der Welt.⁴⁹

"For besides sense, and thoughts, and the train of thoughts, the mind of man has no other motion; though by the help of speech, and method, the same faculties may be improved to such a height, as to distinguish men from all other living creatures.

Whatsoever we imagine is "finit". Therefore there is no idea, or conception of any thing we call "infinite". No man can have in his mind an image of infinite magnitude; nor conceive infinite swiftness, infinite time, or infinite force, or infinite power. When we say any thing is infinite, we

⁴⁵ Aubrey op. cit. p.236f

⁴⁶ Kant: Kritik der reinen Vernunft. II. Teil nach der Ausgabe Darmstadt 1975 Bd. 4 p.548f (B p. 648f; A p. 620f)

⁴⁷ Hobbes (1650) p. 64 f

⁴⁸ Höffe, Otfried: Thomas Hobbes. München 2010 p.189

⁴⁹ Hobbes De Cive. Kap. XIV Of The Kingdom of God, by Nature. London 1651 hier: Blackmask Online 2000 p.79

*signify only that we are not able to conceive the ends, and bounds of the things named; having no conception of the thing, but of our own inability. And therefore the name of God is used, not to make us conceive him, for he is incomprehensible; and his greatness, and power are unconceivable; but that we may honour him."*⁵⁰

Durch diese rein negative Bestimmung Gottes ist eine Grundlage gelegt für Hobbes folgende Kritik an theologischen Spekulationen.⁵¹ Weiter wird die konsequent naturalistische Sicht des Menschen deutlich. Der Wille ist keine genuin vernünftige Neigung, sondern an Trieb und Leidenschaft gebunden. Anders ist es nicht erklärbar, warum es Willensakte gibt, die gegen die Vernunft gerichtet sind.⁵² So ist auch die intellektuelle Neugierde an Leidenschaften gebunden, nur dem Menschen eigen und die damit verbundene Freude allen körperlichen Genüssen vorgezogen.

*"'Desire,' to know why, and how, 'curiosity'; such as is in no living creature but 'man'; so that man is distinguished, not only by his reason, but also by this singular passion from other 'animals'; in whom the appetite on food and other pleasures of sense, by predominance, take away the care of knowing causes; which is a lust of the mind, that by no perseverance of delight in the continual and indefatigable generation of knowledge exceedeth the short vehemence of any carnal pleasure."*⁵³

Es ist eben diese mit dem Vernunftgebrauch verbundene Emotionalität, die das Individuum ungeneigt macht, der Vernunft anderer zu folgen. Daraus resultiert die innere Freiheit auch die staatlich verordnete Religion nicht zu glauben, solange man dies nicht öffentlich bekundet. Was man wirklich glaube, sei anderen sowieso nicht zugänglich. Nicht ohne Sarkasmus meint er, anstatt in Fragen der Erlösung der Vernunft anderer zu folgen, könne man auch gleich das Los werfen.

*" ... to require of a man endued with reason of his own, to follow the reason of any other man, or of the most voices of any men, which is little better than to venture his salvation at cross an pile."*⁵⁴

Es sind konstitutionelle Voraussetzungen in der Natur des Menschen, etwa die Schwierigkeit Traum und Wirklichkeit⁵⁵ auseinander zu halten, die zu Hexenglauben und Glauben an Zauberei führen. Die Geistlichen fingieren diese Vorstellungen also nicht, sie funktionalisieren sie nur, um ihr Ansehen zu erhalten.

*"From this ignorance of how to distinguish dreams, and other strong fancies, from vision and sense, did arise the greatest part of the religion of the Gentiles in time past, that worshipped satyrs, fawns, nymphs, and the like; and now-a-days the opinion that rude people have of fairies, ghosts, and goblins, and of the power of witches. For as for witches, I think not that their witchcraft is any real power; but yet that they are justly punished, for the false belief they have that they can do such mischief, joined with their purpose to do it if they can; their trade being nearer to a new religion than to a craft or science."*⁵⁶

⁵⁰ Hobbes: Leviathan (1886) p.22; (1984) p.23

⁵¹ Vgl. auch: De Cive (1561) op. cit. p.80

⁵² Hobbes: Leviathan (1886) p.35; (1984) p.46f

⁵³ Hobbes: Leviathan (1886) p.34; (1984) p.43

⁵⁴ Hobbes: Leviathan (1886) p. 312; (1984) p.530

⁵⁵ Zur kausalen Erklärung der Träume vgl. Hobbes (1650) p. 27f

⁵⁶ Hobbes: Leviathan (1886) p. 18f; (1984) p.17

Hexen sollen also nicht bestraft werden, weil sie mit dem Bösen im Bunde stehen und wirklichen Schadenszauber bewirken können, sondern weil sie Aberglauben und eine neue Religion verbreiten. Die Geistlichen fördern diesen Aberglauben, um Exorzismus, Kreuze und Weihwasser in Ansehen zu erhalten - *to keep in credit the use of exorcism, of crosses, of holy water* - .⁵⁷ Durch Aberglauben, Angst und wilde Spekulationen wird das Volk von den einfachen Pflichten des bürgerlichen Gehorsams abgehalten. Mögliche religiöse Dogmen, die eine übernatürlichen Vorhersage der Zukunft behaupten, greift er nicht direkt an, zeigt aber, dass solche Weissagungen im Alltagsleben nicht möglich sind. Unbedenklich ist der Glaube an Prophezeiungen wegen des Phänomens der self-fulfilling prophecy nicht. Hobbes hat die Zusammenhänge *avant la lettre* erkannt.

" ... *die Prophezeiung ist oft die Hauptursache für das bereits vorhergesagte Ereignis gewesen.*"⁵⁸

In der Unbeständigkeit des Lebens (in nature) ist nur die Gegenwart unmittelbar. Die Vergangenheit gibt es nur in der Erinnerung. Die Zukunft ist nur eine Fiktion des Geistes. Je erfahrener ein Mensch ist, um so besser kann er zukünftige Ereignisse antizipieren. Dennoch kann auch der Kluge nie sicher sein, oder wie Helmut Schmitt einmal gesagt haben soll: "Man kann nie so kompliziert denken, wie es manchmal kommt."

*"The best prophet naturally, is the best guesser; and the best guesser, he that is most versed and studied in the matters he guesses at: for he hath most "signs" to guess by."*⁵⁹

Es sind Triebe, Emotionen und Passionen wie Geltungsdrang und Großspürigkeit (vain glory), die das Verhalten der Menschen bestimmen. Zwar verfügen sie als einzige Lebewesen über die Vernunft, doch dominiert diese keineswegs ihr Verhalten. Wenn Hobbes von Vernunft spricht, darf das nicht mit dem Vernunftbegriff des Deutschen Idealismus verwechselt werden. Er meint hier eher, was von Hegel et al. mit Verstand bezeichnet wird, Alltagsklugheit, berechnen und abwägen.⁶⁰ Wegen ihrer Neigung zur Selbsttäuschung, Angst vor Sündenstrafen etc. folgen die Menschen in der Regel keineswegs der Vernunft, sondern irrigen Ratschlägen. Ja er betont nicht ohne Sarkasmus

" ... *the privilege of absurdity; to which no living creature is subject, but man only.*"⁶¹

Mit psychologischem Scharfsinn erkennt er, wie der Klerus durch die Kontrolle der Sexualität und durch die Institution der Beichte die Menschen in Angst und Abhängigkeit hält. Die Furcht vor sexuellen Regungen, die natürlich und mithin unvermeidbar sind, wird verinnerlicht und führt zu dauerhaften Schuldgefühlen. Durch die subtile Indoktrination seitens der Pfaffen führen faktisch unvermeidbare Regungen der Sexualität zu Schuldgefühlen und Gewissensbissen. Alltägliche Bosheiten und Betrug belasten die Menschen viel weniger.

"Und da sie sowohl in ihren Predigten als auch in ihren Schriften behaupten und den Leuten einschärfen, dass die allerersten Regungen der Seele, d.h. das Entzücken der Männer und Frauen beim Anblick der Gestalt des anderen - selbst wenn sie die Weiterentwicklung (des Gefühls) unter Kontrolle hatten, so dass nie eine Absicht daraus wurde - , trotz alledem eine Sünde sei, brachten sie viele junge Leute zur Verzweiflung und zu dem Glauben, sie seien

⁵⁷ Hobbes: Leviathan (1886) p.19

⁵⁸ Hobbes: Behemoth op. cit p.215

⁵⁹ Hobbes: Leviathan (1886) p.21; (1984) p.22

⁶⁰ So auch Ottmann, Hennig: Geschichte des politischen Denkens. Bd.3/1 Stuttgart 2006 p.282

⁶¹ Hobbes (1886) p. 29

*verdammt, weil sie nicht ein entzückendes Ding ohne Entzücken anschauen konnten (was kein Mensch kann und was gegen die Natur des Menschen ist). Durch solche Mittel wurden sie die Beichtväter für alle, die von ihrem Gewissen bedrängt wurden, und diese folgten ihnen als ihren geistlichen Ärzten in allen Gewissensfragen."*⁶²

Die Menschen unterliegen den Naturgesetzen, wobei die Vernunftfähigkeit einbezogen ist. Hobbes unterscheidet zwischen "Law of Nature," Naturgesetz, und "Right of Nature," Naturrecht, wobei diese Begriffe eine andere Bedeutung erhalten, als in der traditionellen Naturrechtslehre. Das Gesetz schränkt ein, das Recht räumt Freiheit ein. Ein Naturgesetz ist für Hobbes eine allgemeine Regel, die durch Vernunft ermittelt wird. Durch ein solches Gesetz ist es dem Individuum verboten, sein eigenes Leben zu zerstören oder die Mittel für seinen Erhalt aus der Hand zu geben. Seine Freiheit nach diesem Gesetz besteht darin, alles zu tun, um sein Leben zu erhalten.

*"A 'law of Nature', lex naturalis, is a precept or general rule, found out by reason, by which a man is forbidden to do that which is destructiv of his life, or taketh away the means of preserving the same; and to omit that, by which he thinketh it may be best preserved."*⁶³

Dem Gesetz der Natur folgen die Menschen nicht nur mit Recht, sondern mit Naturnotwendigkeit.⁶⁴ Es ist ein Naturinstinkt (instinct of Nature), der uns treibt, das eigene Leben erhalten zu wollen. Das Gesetz der Natur ist identisch mit der Vernunft. Sie ist allen Menschen von Gott gegeben. Es sind, wie er es nennt, die Vorschriften des allmächtigen Gottes in den Gesetzen der Natur (the Dictates of God Almighty in the Law of nature).⁶⁵ Nachdem er die Zusammenhänge dargestellt hat, zeigt er nachträglich in einem eigenen Kapitel mit virtuos ausgewählten Bibelzitaten die Vereinbarkeit seiner Theorie mit der Religion.⁶⁶

*"The same Law which is Naturall, and Morall, is also wont to be called Divine, nor undeservedly, as well because Reason, which is the law of Nature, is given by God to every man for the rule of his actions; ..."*⁶⁷

Die Vernunft gebietet jedem Menschen sich nicht selbst zu schaden. Daraus folgt, dass er Frieden suchen und ihn mit allen Mitteln erhalten soll. Das ist das grundlegende Gesetz der Natur. Ist der Erhalt des Friedens nicht möglich, gilt das Recht der Natur. Es besteht darin, alles zu tun, um das Leben zu erhalten.

*"And consequently it is a precept, or general rule of reason 'that every man ought to endeavour peace, as far as he has hope of obtaining it; and when he cannot obtain it, that he may seek and use, all helps and advantages of war.' The first branch of which rule containeth the first fundamental law of Nature; which is 'to seek peace and follow it.' The second, the sum of the right of Nature: which is, 'by all means we can, to defend ourselves!'"*⁶⁸

Dieses absolute Recht hat der Mensch im Naturzustand, den Hobbes in vielen Facetten erläutert, und der oft vereinfacht dargestellt wird.

⁶² Hobbes: Behemoth op. cit. p.30

⁶³ Hobbes (1886) p. 66; (1984) p. 99

⁶⁴ Hobbes (1886) p. 75; (1984) p. 116

⁶⁵ Hobbes: De Cive op. cit. p.3

⁶⁶ Hobbes: De Cive op. cit. Kapitel IV p.25ff (That the Law of Nature is a Divine Law)

⁶⁷ Hobbes: De Cive. op. cit. p.25

⁶⁸ Hobbes (1886) p. 66; (1994) p. 99

c. Der Naturzustand

Ihn und die Angst (*me metumque simul*) habe seine Mutter gleichzeitig zur Welt gebracht, bekannt Hobbes in seiner Lebensbeschreibung in Reimform, aus der Aubrey zitiert.

*Fama ferebat enim, sparsitque per oppida nostra
Extremum genti classe venire diem;
Atque matum concepit tunc mea mater
Ut pareret geminos meque metumque simul.*

In einer zeitgenössischen Übersetzung wird die Bedrohung durch die Armada Philips II. von Spanien als Ursache von Furcht und Schrecken geschildert.

*"Th'ill Times, and Ills borne with me, I bemoan:
For Fame had rumour'd, that a Fleet at Sea,
Wou'd cause our Nations Catastrophe;
And hereupon it was my Mother Dear
Did bring forth Twins at one, both Me and Fear."*⁶⁹

Angst und Schrecken vor sozialer Anomie, Gesetzlosigkeit und Bürgerkrieg sollte ein Leben lang Hobbes Denken begleiten und bestimmen. 1628 hatte er eine englische Übersetzung des "Peleponnesischen Krieges" von Thukydides veröffentlicht. Die Lektüre dieser Schrift und seine gründliche Kenntnis der griechischen und römischen Geschichte sollten Hobbes Politikverständnis, seine Einschätzung der verschiedenen Regierungsformen und die Beurteilung der zeitgenössischen Religions- und Bürgerkriege nachhaltig prägen.

Der Naturzustand ist beides, eine theoretische Annahme und eine reale Bedrohung. In seiner reinen Form wird er wahrscheinlich nie bestanden haben. Insbesondere die Rede vom Menschen als des Menschen Wolf (*homo homini lupus*) trägt wenig zur Erhellung bei, da es sich um einen älteren Topos handelt.⁷⁰ Es mag wohl einen vorstaatlichen Zustand gegeben haben, in dem Familienclans sich beraubt und bekämpft haben. Dies mag als ehrenvoller Erwerb und nicht als Verbrechen gegolten haben.⁷¹ Das ist auch aus heutiger Sicht nicht so unplausibel. In Regionen, in denen auf Grund mangelhafter Infrastruktur oder kaum sanktionierbarer Korruption die Verwaltungsdichte der Zentralgewalt zu gering ist, beobachtet man auch heute noch gesetzlose Zustände. Zur bloßen Verdeutlichung verweist Hobbes auf "*the savage people in many places of America*," die in ständiger Unsicherheit und kriegerischen Auseinandersetzungen leben. Daraus könne man ersehen, wie das Leben aussähe, wenn die Menschen nicht in einem geordneten Staat unter einer friedfertigen Regierung lebten, sondern in einem vom Bürgerkrieg zerstörten Land. Wodurch, so fragt er rhetorisch, würden wir uns von den wildesten Indianern unterscheiden, wenn man alle Annehmlichkeiten der Zivilisation wegdenke. Im Übrigen hätten die Menschen in den Ländern, in denen heute Künste und Wissenschaften am meisten blühen, früher in vergleichbar bedrückenden Umständen gelebt.⁷² Dabei ist sein Bild von Amerika durchaus differenziert. Es sind die Spanier, die mit der Zerstörung des Inkareichs den Naturzustand

⁶⁹ Hobbes: *The Verse Life. A Contemporary Translation.* in: Gaskin (2008) p.254

⁷⁰ Schmitt, Carl: *Der Nomos der Erde im Völkerrecht des Jus Publicum Europaeum.* (1950)

hier 6. Aufl. Berlin 2011 p.64; vgl. auch Höffe (2010) p.128f Dazu auch: Leinkauf, Thomas: *Grundriss der Philosophie des Humanismus und der Renaissance.* (Felix Meiner) Hamburg 2017 hier nach der Lizenzausgabe WBG Darmstadt Bd.. I p. 920/21

⁷¹ Hobbes (1886) p. 50 p. 82; (1984) p. 71 p.131

⁷² Hobbes (1650) p. 74; so auch :*De Cive op. cit.* p.11

herbeigeführt haben. Das zeigt Hobbes am Beispiel der Ermordung des Inka Atahualpa durch Pizarro auf. Die genauen Hindergründe der Ereignisse in Cajamarca waren Hobbes offenbar nicht bekannt.⁷³ Atahualpa war ein Usurpator im Kampf gegen den rechtmäßigen Inka, seinen Bruder oder Halbbruder Huascar. Eine glaubwürdige Darstellung der Ereignisse findet sich bei López de Gómara.⁷⁴

Hobbes bietet sich hier die Gelegenheit einer scharfen Polemik gegen den katholischen Klerus. Der Dominikaner Vincente de Valverde hatte mit seinem Auftreten gegenüber Atahualpa ein Massaker an der Bevölkerung und die Verhaftung des Herrschers bewirkt. Die Ermordung des Herrschers erfolgte später. Entscheidend ist, dass ein vermeintlich legitimer Herrscher ermordet wurde. Das hat offenbar auch Karl V. so gesehen. Er äußerte sich über den Vorgang empört, weil er unter Berufung auf das Gesetz erfolgt war. Immerhin, so Karl V., sei Atahualpa ein Monarch gewesen, also ein legitimer Herrscher.⁷⁵ Obgleich er kein Christ war, sei er doch von Gott eingesetzt worden. Noch Jahre nach der Zerstörung des Inkareichs zeigte sich Vizekönig Francisco de Toledo (Amtszeit 1569-1581) in seinen Berichten an den spanischen Hof Philips II. bemüht, die Eroberung als rechtmäßig zu legitimieren. Die Inka seien unrechtmäßige Eroberer und Tyrannen gewesen. Die Spanier hätten die unterworfenen Völker befreit, und die spanische Herrschaft sei somit legitim.⁷⁶ Wenn Hobbes vermeintlich barbarische Zustände anspricht, will er nur illustrieren, was geschehen kann, wenn ein geordnetes Staatswesen im Bürgerkrieg zerbricht.

*"Howsoever, it may be perceived what manner of life there would be, where there were no common power to fear, by the manner of life which men that have formerly lived under a peaceful government, use to degenerate into a civil war."*⁷⁷

Wesentlich ist also für Hobbes nicht der geschichtliche Nachweis vom Kampf jeder gegen jeden im Naturzustand; noch weniger eine Entwicklung von der Barbarei zur Zivilisation. Im Gedankenexperiment wird gezeigt, was geschieht, wenn die schützende Gewalt des Staates nicht vorhanden ist. Wenn der Staat im Bürgerkrieg zerfällt, fehlen alle Annehmlichkeiten des zivilisierten Lebens. Jeder ist auf sich selbst gestellt, sein Leben zu erhalten. Da kein übergeordnetes Recht mehr besteht, kann jeder alles tun, was ihm durch eigene Einsicht nötig erscheint, um sein Leben zu erhalten. Das *bellum omnia contra omnes* bedeutet mithin nicht, es herrsche ein bewaffneter Kampf jeder gegen jeden. Es bezeichnet vielmehr einen Zustand sozialer Anomie, in dem jeder seinen Impulsen folgt, um sein Leben zu erhalten. Es ist ein beklagenswerter Zustand, in dem es an allen Vorzügen des zivilisierten Lebens gebricht.

*"In such condition there is no place for industry, because the fruit thereof is uncertain, and consequently no culture of the earth; no navigation, no use of the commodities that may be imported by sea; no commodious building; no instrument of moving and removing such things as require much force; no knowledge of the face of the earth; no account of time; no arts; no letters; no society; and which is worse of all, continual fear and danger of violent death; and the life of man, solitary, poor, nasty, brutish, and short."*⁷⁸

⁷³ Hobbes: Behemoth op. cit. p.14

⁷⁴ López de Gómara, Francisco: La Historia de las Indias y Conquista de México. Zaragoza 1552 hier nach der Ausgabe Madrid (2021) p.226-238

⁷⁵ Bitterli, Urs: Die Entdeckung Amerikas. Von Kolumbus bis zu Alexander Von Humboldt. München 1992 p.250

⁷⁶ Colajanni, Antonio: El Virrey y los indios del Perú. Francisco de Toledo (1569-1581), la política indígena y las reformas sociales. (Ediciones Abay-yala) Quito, Ecuador 2018 p.94f

⁷⁷ Hobbes (1886) p. 65; (1984) p. 97

⁷⁸ Hobbes (1886) p. 65; (1984) p. 64

Carl Schmitt betont einseitig den hypothetischen Charakter des Naturzustands und sieht ihn als Ergebnis einer gedanklichen Entwicklung bei Hobbes.

*"Der Naturzustand wird dann weniger als konkrete geschichtliche Tatsache und mehr als eine nur hypothetisch gedachte Konstruktion behandelt."*⁷⁹

Seine romantisch-reaktionäre idée fixe und eine merkwürdige Distanz zu jeder Form psychologischer Reflexion lässt Schmitt aber den entscheidenden Punkt verkennen. Die abwertend gemeinte Rede von einer vom geschichtlichen Bezug entleerten Konstruktion übersieht, dass für Hobbes das Menetekel des Naturzustands - die Auflösung aller bürgerlichen Ordnung - jederzeit möglich ist. Borkenau erkennt deutlich, dass die Souveränität "*das schlimmste aller Übel*" verhindern soll: den Bürgerkrieg, der für Hobbes den Fall in den Naturzustand bedeutet. Allerdings reduziert er die Zusammenhänge auf die einfache Formel, Hobbes habe eine Theorie zur Unterdrückung der Klassenkämpfe entwickelt.

*"Der Sinn der Souveränität ist also: Sie ist ein Organ zur Repression des Parteienkampfes, d.h. des Klassenkampfes."*⁸⁰

Es gibt nur eine Äußerung Hobbes' zum Naturzustand, die sich als rein abstrakte Annahme interpretieren lässt. Diese stammt aus dem Jahre 1651. Es handelt sich um eine frühe Äußerung, weshalb von einer Entwicklung zum geschichtsleeren Konstrukt im Sinne Schmitts keine Rede sein kann. Hobbes will hier nur noch einmal an den zuvor begründeten Naturzustand erinnern, ohne noch einmal ab ovo zu argumentieren.

*"Let us return again to the state of nature, and consider men as if but even sprung out of the earth, and suddainly (like Mushromes) come to full maturity without all kind of engagemet to each other."*⁸¹

Man darf nicht vergessen, dass für Hobbes der Naturzustand eine ständige Bedrohung ist, die tief aus der Ambivalenz der menschlichen Natur begründet wird.

*"The child is naturally by his organisation, nearer to the animal, to the savage, to the criminal, than to the adult."*⁸²

Nein, diese Äußerung stammt nicht von Thomas Hobbes, sondern von seinem Landsmann H. Ellis mehr als dreihundert Jahre später. Vieles war seit Hobbes in der Wissenschaft vom Menschen geschehen. Sein revolutionärer Ansatz einer naturwissenschaftlichen Anthropologie hatte Folgen, für die wir ihn nicht verantwortlich machen können. Sigmund Freud, Ellis und der Begründer der Kriminalanthropologie, Cesare Lombroso betrachteten das Kleinkind nicht als Zoon politikon, sondern als ein von angeborenen Dispositionen bestimmtes und determiniertes Wesen. Mit einem Verbrecher ist das Kind bei den modernen Autoren vergleichbar, weil sie das Verbrechen nicht als Schuld oder moralisch-ethisches Problem behandeln, sondern als angeborene Disposition. Das Verbrechen ist ein Defekt, eine Krankheit. Letzteres gilt weniger für Freud als für Ellis und Lombroso. Nach Meinung Lombrosos haben "*gewisse Gestikulationen und Bewegungen der Neugeborenen einen affenähnlichen Charakter.*" Die Neigung der Kinder, im Wasser zu spielen, sei gar das stammesgeschichtliche Erbe jener Wassertiere, die unsere

⁷⁹ Schmitt (1950) p.65

⁸⁰ Borkenau, Franz: Der Übergang vom feudalen zum bürgerlichen Weltbild. Paris 1934 hier Reprint Darmstadt 1976 p.461

⁸¹ Hobbes: De Cive op. cit. p.45

⁸² Ellis, Havelock: The Criminal. London 1890 (hier Reprint der 5. Aufl. von 1914) London 1973 p.252

Vorfahren waren.⁸³ Kinder, Irre, Verbrecher und vermeintlich in der Zivilisation zurückgebliebene Völker und Rassen zeigen vergleichbare Verhaltensweisen. Man könne sogar sagen, das moralische Irresein sei *"nichts anderes als die Fortsetzung des Kindheitszustandes aus der ältern Zeit des Menschengeschlechts."*⁸⁴

Hobbes setzt mit der Naturalisierung des Menschen an. Er vermeidet die szientistischen Irrwege des 19. und 20. Jahrhunderts und kennt noch Schuld und Verantwortung. Wenn man Kindern nicht alles gibt, was sie wollen, werden sie launisch, schreien und schlagen nach den Eltern. Sie sind weder schuldig noch böse. Sie haben nicht die Kraft zu verletzen und können ihren Verstand noch nicht gebrauchen. Sie müssen erzogen werden. Wenn das misslingt, gibt es starke, gefährliche und böse Erwachsene - die *pueri robusti* - der lateinischen Fassung von *De Cive*. Kurz: der boshafte Erwachsene ist in gewisser Weise ein starkes und robustes Kind.

*"Unless you give Children all they aske for, they are peevish, and cry, and strike their parents sometimes, and all this they have from nature, yet are they free from guilt, neither may we properly call them wicked; first, because they cannot hurt; next, because wanting free use of reason they are exempted from all duty; these when they come to riper years having acquired power whereby they may doe hurt, if they shall continue to doe the same things, then truly they both begin to be, and are properly accounted wicked; In so much as a wicked man is almost the same thing with a childe growne strong and sturdy, or a man of a childish disposition; and malice the same with a defect reason in that age, when nature ought to be better governed through good education and experience."*⁸⁵

Hobbes hätte sicherlich seine Freude daran gehabt, hätte er gewusst, dass die frühchristliche Folklore auch dem noch kindlichen Jesus Charakterzüge eines *Puer robustus* zuschrieb. Die sog. Kindheitsevangelien liegen in verschiedenen apokryphen Fassungen vor.⁸⁶ Ein Junge soll den kleinen Jesus aus Versehen angerempelt haben. Dieser sprach einen Fluch aus, worauf der Knabe starb. Wenn der kleine Jesus Lehmfiguren formte, wurden daraus lebendige Vögel. Dem armen heiligen Joseph waren die Vorfälle so unheimlich, dass er die Gottesmutter bat, das Kind im Hause zu halten, damit niemand Schaden nimmt. In einer hervorragenden philologischen Untersuchung hat die Theologin und Althistorikerin Isolde Kurzmann-Penz gezeigt, dass sich die Kindheitsevangelien verbreiteter, älterer Topoi bedienen.⁸⁷ Anzeichen der Erwählung finden wir ja auch in den kanonisierten Evangelien: Die Berufung der Hirten durch Engel,⁸⁸ der Stern von Betlehem, der die Weisen leitet, das sind die besonderen Umstände der Geburt, die auf das göttliche Kind hinweisen.⁸⁹

Extreme Verhaltensweisen sind oft das Ergebnis einer misslungenen Entwicklung oder Sozialisation, wie man heute sagt. Wer unbelehrbar sei, und einmal unwahre Meinungen als authentisch und wahr angenommen habe, beharre auf seinen Ansichten. Mit ihm zu diskutieren mache keinen Sinn. Genauso gut könne man versuchen auf ein voll gekritztes Blatt Papier leserlich zu schreiben.⁹⁰ Echte Verrückte werden vom Geltungsdrang (*vain glory*) zur galanten

⁸³Lombroso: *Atavismus und Civilisation*. in: *Politisch-anthropologische Revue* (3) 1905 p. 153

⁸⁴Lombroso (1905) p. 154

⁸⁵ Hobbes: *De Cive* op. cit. p. 6

⁸⁶ Cullmann, O.: *Kindheitsevangelien. Die Kindheitserzählung des Thomas*. in: Schneemelcher, W. (Hg.) *Neutestamentarische Apokryphen in deutscher Übersetzung*. Bd. I p.349-360
Frilingos, Christopher A.: *Jesus, Mary, and Joseph. Family Trouble in the Infancy Gospels*. University of Pennsylvania Press 2017

⁸⁷ Kurzmann-Penz, Isolde: *Zur literarischen Fiktion von Kindheit. Überlegungen zu den apokryphen Kindheitsevangelien Jesu im Rahmen der antiken Biographie*. Stuttgart 2018

⁸⁸ Lukas 2.1-20

⁸⁹ Matth. 1-2.19; vgl. auch das Auftreten des Knaben als gelehrter *Puer senex*. Markus 1.18-22

⁹⁰ Hobbes (1650) p.62 f

Verrücktheit eines Don Quixote getrieben. Gebildete Verrückte, deren Zahl Hobbes hoch einschätzt, berechnen das Ende der Welt oder neigen zu allerhand Prophezeiungen.⁹¹ Der puer robustus, der Verrückte, gebildet oder galant, das sind Extremfälle normaler Pathologien des Alltags, denen wir alle unterliegen. Hobbes will seinen Lesern damit zeigen, wie brüchig und unsicher die friedliche, bürgerliche Ordnung wegen unserer psycho-physischen Verfassung ist. Selbst in wohlgeordneten Staaten, in denen Straftäter nach Gesetzen bestraft werden, bewaffnen sich die Menschen auf Reisen aus Angst vor Räubern. Nachts verschließen sie die Haustür, um vor den Mitmenschen sicher zu sein. Sogar die Truhen im Haus sichern sie vor den Zugriffen der Hausbediensteten.⁹² Ebenso sichern sich Städte und Königreichen präventiv durch Festungsanlagen.⁹³ Es ist nicht die Natur, die uns für das soziale Leben geneigt macht, sondern die Erziehung. Zwar suchen alle Menschen Friede und Ruhe, aber Angst und Unsicherheit machen sie misstrauisch gegeneinander. Evrigenis hat Hobbes Konzept des Naturzustands sorgfältig untersucht. Er kommt zu dem Schluss, dass der Naturzustand nicht einfach das Gegenteil der zivilen Gesellschaft ist. Diesem Mißverständnis habe Hobbes durch antithetische Formulierungen selber Vorschub geleistet. In Wirklichkeit zeigt sich der Naturzustand an jedem Punkt entlang eines Kontinuums zwischen absolutem Chaos und absoluter Ordnung.⁹⁴ Man braucht nicht weit zu schauen, um die Tragfähigkeit dieses Konzepts auch in unserer Zeit zu sehen.

d. Staat und Religion

Für Hobbes ist eines klar: Die Religion ist unabhängig von eventuellen transzendenten Wahrheiten ein soziales Faktum mit dem zu rechnen ist. Sie entspringt der natürlichen Verfassung der Menschen und gründet sich im Wesentlichen auf Angst und irrationale Kontingenzbewältigung.⁹⁵ Deshalb ist es völlig illusorisch zu glauben, man könne sie den Menschen irgendwann austreiben.

*"From the propagation of religion, it is not hard to understand the causes of the resolution of the same into its first seeds, or principles; which are only an opinion of a deity, and powers invisible and supernatural; that can never be so abolished out of human nature, but that new religions may again be made to spring out of them, by the culture of such men as for such purpose are in reputation."*⁹⁶

Hobbes Haltung zur Politik und zur Regierungsform ist in größerem Maße zeitgebunden als seine Lehre von den Affekten und seine materialistische Psychologie der Empfindung und der Wahrnehmung. Deutlich erkennt man seine Betroffenheit und Traumatisierung durch Religions- und Bürgerkriege. Ihn und die Angst (me metumque simul) habe seine Mutter gleichzeitig auf die Welt gebracht, bekennt er. Die geschichtlichen Ereignisse in England stellt er im "Behemoth" cum ira et studio dar. Wenn er von den Regierungsformen, besonders der Demokratie spricht, darf man keine modernen Vorstellungen von repräsentativer Demokratie interpolieren. Von den leidlich funktionierenden parlamentarischen Demokratien und der großen Errungenschaft einer weitgehend unabhängigen Justiz und Rechtsprechung in einigen Staaten konnte Hobbes keinerlei Vorstellung haben. Wenn er von Demokratie spricht, hat er antike und frühneuzeitliche

⁹¹ Hobbes (1650) p.63

⁹² Hobbes: De Cive op. cit. p. 5; p. 12

⁹³ Hobbes: De Cive op. cit. p. 12

⁹⁴ Evrigenis (2014) p.253

⁹⁵ Hobbes: Leviathan (1886) p. 56f; (1984) p. 82f

⁹⁶ Hobbes: Leviathan (1886) p. 62; (1984) p. 90

Stadtrepubliken im Auge, die bekanntlich nicht sehr friedfertig waren. Er selbst hebt hervor, er habe die Geschichte des Peloponnesischen Krieges von Thukydides 1628 in englischer Sprache veröffentlicht, um seinen Mitbürgern die Absurditäten der attischen Demokratie zu demonstrieren.⁹⁷ Mehr noch, er beklagt, dass sich die gebildete, junge Elite durch die Lektüre antiker Autoren wie Cicero etc. ein quasi schwärmerisches Bild von der Freiheit in diesen Republiken gebildet habe. Das habe ihr den Blick auf die aktuelle Situation verstellt. Die legitime Regierung Englands sei auf Grund von schwärmerischen Träumen in Frage gestellt worden. Aus dieser Problemlage und seiner traumatischen Erfahrungen im Bürgerkrieg wird sein politisches Konzept verständlich. Der Souverän, am besten ein Monarch, steht über dem Gesetz. Er ist Gesetzgeber, Regent und oberster Richter in einem, kurz: ein absoluter Herrscher. Nur so kann er seine Aufgabe erfüllen, das Leben und das Recht der einzelnen Untertanen zu schützen. In der Tat, die Bürger sind in Hobbes Staatstheorie Untertanen. Der absolutistische Staat beendet den Bürgerkrieg. Ihn zu verhindern und den Frieden zu erhalten, ist sein einziger Zweck. Der Zweck des Staates ist streng auf den Schutz des Individuums ausgerichtet. Jeder muss sich dem Staat unterwerfen, damit dieser seine Aufgabe erfüllen kann. Da es keine universelle Kirche mehr gibt, hat der Staat auch die kirchliche Macht. Zwar gibt es laut Hobbes nur ein religiöses Dogma: - Jesus ist der Gesalbte - doch kann der Herrscher zusätzliche Bestimmungen zu Dogma und Kultus festlegen. Dem muss öffentlich Folge geleistet werden, was immer man sonst glauben mag. Mit der einzigen positiven Bestimmung: "Jesus is the Christ,"⁹⁸ will Hobbes Freiraum schaffen für die idiosynkratischen religiösen Grübeleien der Menschen, die man sowieso nicht unterbinden kann. In jedem Fall müssen aber die öffentlichen Anordnungen bezüglich der Lehre und des Kultus befolgt werden. Es ist nicht ohne Ironie, dass schon im zweiten Brief des Apostels Petrus vor der eigenmächtigen Schriftauslegung gewarnt wird.

„ ... hoc primum intellegentes quod omnis prophetia scripturae propria interpretatione non fit. Non enim voluntate humana adlata est aliquando prophetia, sed Spiritu Sancto inspirati locuti sunt sancti Dei homines. ”

Als erstes sollt ihr erkennen, dass keine Weissagung der Schrift durch eigene Deutung entsteht. Denn nicht durch den menschlichen Willen ist jemals eine Weissagung erfolgt; sondern durch den Heiligen Geist inspiriert haben die heiligen Männer (die Propheten T.B.) Gottes gesprochen.

Der Einheitstext

"Keine Weissagung der Schrift darf eigenmächtig ausgelegt werden; denn niemals wurde eine Weissagung ausgesprochen, weil ein Mensch es wollte, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben Menschen im Auftrag Gottes geredet."⁹⁹

Hobbes Verhältnis zur Religion ist rein sachlich, realistisch. Man kann sie nicht abschaffen, weil sie für die meisten Menschen ein fast natürliches Bedürfnis ist. Um religiösen Streit und Bürgerkrieg zu verhindern, legt der Souverän fest, was öffentlich geglaubt werden soll. Viel wissen kann man über Gott allemal nicht. Hobbes Verständnis von Religion ist nicht theologisch spekulativ, sondern wie sein Politikverständnis rein technisch-instrumentell, rationalistisch. Henning Ottmanns geistreiche Interpretation des berühmten Titelblatts des "Leviathan" gibt wesentliche Aussagen der Theorie Hobbes wieder. Der Herrscher hält Schwert und Krummstab in der Hand, Zeichen weltlicher und religiöser Macht.

⁹⁷ Hobbes: The Prose Autobiography op. cit. p.60

⁹⁸ Zur ausführlichen Begründung dieses Glaubenssatzes aus der Schrift siehe De Cive op. cit p.109f

⁹⁹ 2. Petrus 1 (20-21)

*"Der Staat führt wieder zusammen, was im Mittelalter getrennt war: die geistliche und die weltliche Gewalt."*¹⁰⁰

Über dem Herrscher steht zumindest auf dem Titelblatt kein lenkender Gott mehr. Nur selten rückt Hobbes den Souverän näher an Gott als es die Untertanen sind. Letztere können sich nicht auf einen Vertrag mit Gott berufen, um ihren Ungehorsam gegen den Herrscher zu legitimieren. Der Souverän sei Statthalter (lieutenant) Gottes und habe die Souveränität unter ihm inne. Die Bürger stehen nur mittelbar mit Gott unter Vertrag.

*"And whereas some men have pretended for their disobedience to their sovereign, a new covenant, made not with men but with God; this is also unjust; for there is no covenant with God but by mediation of somebody that represents God's person; which non doth but God's lieutenant, who hath the sovereignty under God."*¹⁰¹

Das idealisierte Bild eines perfekten Staates will Hobbes nicht entwerfen. Die Menschen bedenken oft in ihrem Eigensinn nicht, dass keine Lebenslage, auch nicht die als Untertan, ohne gewisse Unannehmlichkeiten ist. Man müsse immer bedenken; das Schlimmste, was dem Volk unter jeder Regierungsform passieren kann, ist der Bürgerkrieg.¹⁰² Die Monarchie schützt nach Hobbes den Frieden am besten. Er kann sich aber auch andere Regierungsformen vorstellen. Entscheidend ist, dass sie durch Abstimmung zu einem klaren Willen kommen und dass die Staatsgewalt ungeteilt ist.¹⁰³

Dabei ist Hobbes Realist genug, um zu wissen, dass der Souverän schlecht oder boshaft handeln kann (*they that have sovereign power may commit iniquity*) aber nicht ungerecht im Sinne von gesetzeswidrig.¹⁰⁴ Unter den von ihm entwickelten staatsrechtlichen Voraussetzungen kann Hobbes kein Widerstandsrecht formulieren. Der Souverän ist im Recht, auch wenn er töricht, schlecht und boshaft handelt. Der innere Vorbehalt, den er in Fragen der Religion und des Glaubens formuliert, kann nicht unmittelbar auf die Haltung gegenüber dem Souverän übertragen werden. Jede Handlung gegen ihn, der über dem Recht steht, ist unrecht. Wenn jeder durch bloßes Nörgeln seine Autorität öffentlich in Frage stellt, droht der Naturzustand. Hobbes steht jetzt vor dem Problem, den Souverän an Regeln zu binden. Das Problem geht er zunächst etwas gekünstelt an. Ob man dem Tyrannen immer aktiv gehorchen müsse, will der Schüler im Behemoth wissen.

*"Wie, wenn er mir befehlen sollte, mit meinen eigenen Händen meinen Vater umzubringen, falls er rechtmäßig zum Tode verurteilt wäre?"*¹⁰⁵

In seiner Antwort unterscheidet Hobbes zwischen der natürlichen und der politischen Person des Herrschers. Als natürliche Person herrsche er über Familie, Haus und Gesinde. Nur als politische Person erlässt er Gesetze, die wir befolgen müssen.

*"Denn unter Ungehorsam gegen Könige verstehen wir Ungehorsam gegen seine Gesetze, die erlassen werden, bevor sie auf irgendeine Person Anwendung finden. ...so befiehlt er doch dem Volke nie anders als durch ein vorangegangenes Gesetz und als eine politische, nicht natürliche Person."*¹⁰⁶

¹⁰⁰ Ottmann, Henning: Geschichte des politischen Denkens. Bd. 3/1 Stuttgart 2006 p.279f

¹⁰¹ Hobbes (1886) p.85; (1984) p. 137

¹⁰² Hobbes (1886) p. 89; (1984) p. 144

¹⁰³ Hobbes (1886) p. 84; (1984) p. 134

¹⁰⁴ Hobbes (1886) p. 85; p. 116 (1984) p. 139; p.193

¹⁰⁵ Behemoth op. cit. p.58

¹⁰⁶ Behemoth op. cit. p.59; ebenso Hobbes (1886) p.143; (1984) p.238

Gäbe es ein Gesetz, das vom Sohn verlangt, den rechtmäßig verurteilten Vater zu töten, so müsse das Gesetz befolgt werden. Es gibt nur einen Ausweg: Man könne das Land nach dem Erlass des Gesetzes und vor der Verurteilung des Vaters verlassen. Das klingt recht gekünstelt, aber Hobbes bleibt konsequent. Solange die Staatsmacht ihre Aufgabe erfüllt, darf sie nicht öffentlich in Frage gestellt werden. Immerhin regiert der Herrscher nicht als privater Tyrann oder Bandenchef, sondern nach Gesetzen, über denen er steht. Da, wo der Staat nicht schützt, ist das Individuum, sei es ein Verbrecher oder ein unter Zwang eingezogener Rekrut, nicht zum Gehorsam verpflichtet. Die Todesdrohung des Souveräns gegen den Deserteur ist so legitim wie dessen Verweigerung des Kriegsdiensts, da sein Leben in Gefahr ist. Das Individuum folgt zunächst der Pflicht, sein Leben zu erhalten. Söldner, die den Kampf verweigern, handeln nicht rechtmäßig, weil sie unter Vertrag stehen und bezahlt werden.¹⁰⁷ Ein Verbrecher, der zur Richtstätte geführt wird, ist nicht zum Gehorsam verpflichtet, den Schergen Folge zu leisten. Er wird deshalb gefesselt und bewacht. Da sein Leben bedroht ist, kann er alles tun um es zu erhalten.

*"But if a man be held in prison or bonds, or is not trusted with the liberty of his body, he cannot be understood to be bound by covenant to subjection; and therefore may, if he can, make his escape by any means whatsoever."*¹⁰⁸

Das natürliche Recht des Individuums auf den Erhalt seines Lebens steht als Naturrecht faktisch über allem göttlichen und staatlichen Recht. Das ist von revolutionärer, zukunftsweisender Tragweite. Der Frühaufklärer Hobbes akzeptiert keine moralisierenden Leerformeln. Er predigt keine verinnerlichten staatsbürgerlichen Tugenden. Keine Selbstaufgabe für Bürgerschaft, Gott und Religion wird als höchster Wert angepriesen. Sein Imperativ lautet: Sorge mit allen Mitteln, die du zur Verfügung hast, für dein Überleben und den Schutz deines Eigentums. Das ist ein Naturrecht; und es ist unmittelbar aus seiner materialistischen Psychologie abgeleitet. Kein übergeordnetes Recht steht über diesem Imperativ. Die Begründung der Moral aus der Natur des Menschen hielt Hobbes für eine seiner wichtigsten Leistungen. Außer Allgemeinplätzen sei auf diesem Gebiet der Ethik vor ihm nichts Nennenswertes geschrieben worden.¹⁰⁹

Überhaupt ergibt die Unterscheidung von Recht und Unrecht nur unter staatlicher Zwangsgewalt einen Sinn. Das, so Hobbes, folge auch aus der scholastischen Definition, nach der Gerechtigkeit der andauernde Wille sei, jedem das Seine zu geben. Ohne staatliche Gewalt gibt es aber kein Eigentum. Wenn alle das Recht auf alles haben, gibt es mithin auch kein Unrecht. Die Angst vor dem staatlichen Terror muss größer sein als der Vorteil, den man sich aus einem Rechtsbruch verspricht. Nur dann leben die Menschen in Ruhe.

*"Therefore before the names of just and unjust can have place, there must be some coercive power, to compel men equally to the performance of their covenants, by the terror of some punishment, greater than the benefit they expect by the breach of their covenant; and to make good that propriety, which by contract men acquire, in recompense of the universal right they abandon ..."*¹¹⁰

Das Individuum unterwirft sich der absoluten Macht des Leviathan, um sein Leben und seine Freiheit zu schützen. Ist der Souverän nicht mehr in der Lage, seine Aufgabe zu erfüllen, ist niemand an ihn gebunden und jeder muss für sich selbst sorgen.

¹⁰⁷ Hobbes (1886)p .104; (1984) p.169

¹⁰⁸ Hobbes (1886) p. 105; (1984) p. 171f; Behemoth op. cit. p.58

¹⁰⁹ Hobbes: The Prose Autobiography op. cit. p.67

¹¹⁰ Hobbes (1886) p. .72; (1984) p. 110

*"The obligation of subjects to the sovereign is understood to last as long, and no longer, than the power lasteth by which he is able to protect them. For the right men have by nature to protect themselves, when none else can protect them, can by no covenant be relinquished."*¹¹¹

Aus der Sicht eines Historikers bietet Hobbes Theorie einen möglichen Ansatz der Kritik. Er scheint ein rein funktionales Verständnis von Religion zu haben. Ob es um die Polemik gegen Kardinal Belarmin oder die Presbyter geht, es ist der Wille zur Macht, der das Handeln der Kleriker bestimmt. Belarmin ist immerhin ein kanonischer Heiliger, der heilige Robert B. Ob die Kleriker aber wirklich glauben, was sie sagen und auch dadurch motiviert waren, ist für Hobbes von sekundärer Bedeutung. Philipp II. von Spanien wohnte mit Kindern und Verwandten Autodafés bei, und vieles spricht dafür, dass er dies aus tiefen Glauben tat.¹¹² Vor Hobbes hatte schon Machiavelli die Religionen ohne Interesse an ihren transzendenten Inhalten als unentbehrliches Mittel gesehen, die öffentliche Ordnung in einem Gemeinwesen zu erhalten. Die Fürsten einer Republik oder eines Königreichs müssen die Religion der Bevölkerung bewahren. So erhalten sie die Ordnung aufrecht. Sie müssen alles tun, um die Religion zu fördern, auch wenn sie diese für falsch halten (come che giudicassono false). Sie müssen dies umso mehr tun, je klüger sie sind und umso deutlicher sie die natürlichen Dinge durchschauen.

*„Debonno adunque i principi d'una republica, o d'uno regno, i fondamenti della religione che loro tengono mantenergli; e fatto questo, sarà loro facil cosa mantenere la loro republica religiosa, e per conseguente buona e unita. E debbono tutte le cose che nascano in favore di quella, come che le giudicassono false, favorirle e accrescerle; e tanto più lo debbono fare quanto più prudenti sono, e quanto più conoscitori delle cose naturali.“*¹¹³

Das Problem besteht auch heute noch. Es gibt im sogenannten IS-Staat zweifellos Fälle zynischer Instrumentalisierung von Religionen und Ideologien.¹¹⁴ Andere Autoren weisen hingegen darauf hin, dass an der Spitze des IS nicht ausschließlich zynische Technokraten der Macht agieren, sondern Überzeugungstäter.¹¹⁵

Es war Augustinus, der die Verfolgung der Ungläubigen rechtfertigte. Die Cura religionis sei Aufgabe der weltlichen Macht, und sie sei im Interesse der Ungläubigen selbst, ob sie es verstehen oder nicht. Man würde sie, so fürchtete Augustinus, ihrem Schicksal überlassen, das ins ewige Verderben führe, zwingt man sie nicht zu ihrem Glück.¹¹⁶ Er beruft sich bei der Begründung auf das Gleichnis vom Gastmahl.

*"Et ait dominus servo: Exi in vias et sepes, et compelle intrare, ut impleatur domus mea. Dico autem vobis, quod nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit coenam meam."*¹¹⁷

¹¹¹ Hobbes (1886) p. 105; (1984) p. 171

¹¹² Parker, Geoffrey: Imprudent King. A New Life of Philip II. Yale University Press 2014 hier Paperback 2015 p.86

¹¹³ Machiavelli, Niccolò: Discorsi sopra la primaera decca di Tito Livio.(1517/18) hier nach der Ausgabe Milano 1984 Nachdruck 2018 p.95

¹¹⁴ Reuter, Christoph: Die Schwarze Macht. Der „Islamische Staat“ und die Strategie des Terrors. Darmstadt 2016 p.9; p.21-23 et passim

¹¹⁵ Gerges, Fawaz A.: Isis. A History. Princeton University Press 2016 p. 154-156 et passim Felbab-Brown, Vanda; Trinkunas, Harold; Hamid, Shadi: Militants, Criminals, and Warlords. (The Brookings Institution) Washington 2018 p.68f

¹¹⁶ Ein kurzer Überblick bei: Schröder, Winfried: Tolerantia - Libertas - Cura Religionis. in: Salatowsky, Sascha; Schröder, Winfried: Duldung religiöser Vielfalt - Sorge um die wahre Religion. Toleranzdebatten in der frühen Neuzeit. Stuttgart 2016 p.13-22 hier bes. p.14-17

¹¹⁷ Luk. 14. 23

Er muss die Aufforderung "compelle intrare" (zwingt sie einzutreten) im wörtlichen Sinn auffassen, um Terror und Zwang zu rechtfertigen. Pierre Bayle hat die fatalen Konsequenzen einer wörtlichen Deutung dieser Äußerung aufgezeigt und Augustinus einer ausführlichen Kritik unterzogen.¹¹⁸ Aus moderner, soziologischer Sicht kann man dem Vorwurf des unhistorischen Verständnisses entgegenhalten, es gehe Hobbes eben nicht um Glaubenswahrheiten, sondern um die gesellschaftliche Funktion der Lehren der Theologen. Zudem gesteht er zu, es sei wahrscheinlich,

*"daß nicht alle es aus Bosheit taten, sondern viele von ihnen nur irrtümlich, so waren doch die Hauptanführer ehrgeizige Geistliche und ehrgeizige Adelige."*¹¹⁹

Das Streben der Kleriker aller Schattierungen nach Macht und Status entsprach im Übrigen einer weit verbreiteten Wahrnehmung. Pierre Bayle griff die im Volk verbreitete Kritik des luxuriösen Lebenswandels der Kleriker auf. Auch John Locke, der erkennbar empfänglicher für religiöse Schwingungen war als sein älterer Landsmann Hobbes, kritisierte das heuchlerische Machtstreben der Kleriker auch außerhalb der römischen Kirche. Ihr Mangel an Verstand dürfe nicht mit Macht ausgestattet werden. Liebe zur Wahrheit täuschen sie nur vor. Was sie wirklich erstreben, ist weltliche Macht (Temporal Dominion).

*„Let them not supply their want of Reasons with the Instruments of Force, which belong to another Jurisdiction, and do ill become a Church man’s Hands. Let them not call in the Magistrate’s Authority to the aid of their Eloquence of Learning; lest, perhaps, whilst they pretend only Love for the Truth, this their intemperate Zeal, breathing nothing but Fire and Sword, betray their Ambition; and shew that what they desire is Temporal Dominion.“*¹²⁰

Alle vier, Hobbes, Koerbagh, Spinoza und Bayle setzen sich mit einem radikalen Wandel der politischen und sozialen Gegebenheiten auseinander. Der universale Anspruch der römischen Kirche entspricht nicht mehr den machtpolitischen Tatsachen und nicht mehr der sozialen Realität. Er ist mithin obsolet. Garantiert man nun einer Religion staatliche Privilegien und unterstützt ihren Totalitätsanspruch, so kann jede einzelne Denomination und gar jedes Individuum im Sinne der Reziprozität gleiches fordern. Diese Sachlage in friedlichen Grenzen zu halten, ist das Anliegen der vier Gelehrten, und das erklärt auch den Vorwurf der Machtpolitik im zeitgenössischen Kontext.

Nur unter dem Staat gibt es Recht und Unrecht. Er entscheidet auch über die Hauptlehren der Religion und des Kultus, an die sich öffentlich jeder zu halten hat, mag er privat die Sache sehen, wie er will. Kategorisch stellt Hobbes fest, die Zeit der Wunder sei vorbei. Das muss nicht bedeuten, dass er glaubte, es habe eine solche Zeit jemals gegeben. Es mache deshalb keinen Sinn, vermeintlichen Propheten zu folgen, deren Visionen wir nicht überprüfen können. Was immer früher gewesen sein mag: Wir besitzen keine göttlichen Zeichen mehr. Deshalb kann der einzelne Mensch auch keine verbindliche Sicht des Glaubens entwickeln. Es bleibt nur die einfache, sorgfältige Auslegung der Schrift ohne Exaltationen und übernatürliche Inspirationen.

"Seeing therefore miracles now cease, we have no sign left whereby to acknowledge the pretended revelations or inspirations of any private man; nor obligation to give ear to any doctrine, farther than it is conformable to the Holy Scriptures, which since the time of our Saviour supply the place, and sufficiently recompenses the want of all other prophecy; and from

¹¹⁸ Bayle, Pierre: Commentaire philosophique sur ces paroles de Jésus - Christ, contrain-les d'entrer ou traité de la tolérance universelle. 1687 (<http://gallica.bnf.fr>)

¹¹⁹ Hobbes: Behemoth op. cit. p.27

¹²⁰ Locke, John: A Letter concerning Toleration. (geschrieben 1686) Hier nach der Ausgabe Goldie, Mark (Hg.): John Locke: A Letter Concerning Toleration and Other Writings. Indianapolis 2010 p.26

*which, by wise and learned interpretation and careful ratiocination, all rules and precepts necessary to the knowledge of our duty both to God and man, without enthusiasm or supernatural inspiration, may easily be deduced."*¹²¹

Die Religion ist keine Angelegenheit der Wissenschaft, sondern der Verehrung und des Glaubens. Sie ist zwar nicht in allen Ländern die gleiche, gilt aber in jedem Land unbestreitbar.¹²²

*"Es gibt auf der Welt keine Nation, deren Religion nicht durch die Gesetze dieser Nation verankert ist und durch sie ihre Autorität erhält. Es ist wahr, Gottes Gesetz braucht keinen Beweis durch die Gesetze der Menschen. Aber weil die Menschen nie durch ihre eigene Weisheit zur Kenntnis dessen kommen, was Gott gesprochen und zu befolgen befohlen hat, und auch nicht gezwungen werden können, den Gesetzen zu gehorchen, deren Urheber sie nicht kennen, haben sie sich irgendeiner menschlichen Autorität zu fügen."*¹²³

Öffentliche Kulte durch Worte, Gesänge und Rituale sind ein universelles Phänomen. Sie sind Ausdruck der natürlichen Verehrung Gottes. In ihrer jeweils realen Ausprägung sind die äußeren Formen dieser Verehrung an die Gewohnheiten eines Ortes und einer Zeit gebunden.

*"Now that woeship which is always, and by all men accounted honourable, may be called Naturall; the other, which followes places, and custumes, Arbitrary."*¹²⁴

Theologische Dispute über die Natur Gottes widersprechen seiner Ehre. Es ist der öffentliche Kult, welcher Gott die Ehre erweist. Das gilt auch für die paganen Kulte. Dabei hat Hobbes wohl den römischen Staatskult im Blick. Die Bilderverehrung der Heiden sei sinnlos gewesen. Ihre öffentlichen Kulthandlungen und Tieropfer seien aber vernünftig gewesen, weil sie in der Absicht erfolgten, Gott zu ehren.

*"And therefore the heathens did absurdly, to worship images for gods: but their doing it in verse and instruments, was reasonable. Also that the beasts they offered in sacrifice, and the gifts they offered, and their actions in worshipping, were full of submission and commemorative of benefits received, was according to reason, as proceeding from an intention to honour Him."*¹²⁵

Hier deutet sich bei Hobbes ein tieferes Verständnis der sozialen Funktion der Religionen an. *"Jesus is the Christ"* - das gilt offenbar rein pragmatisch, weil eben das Christentum die etablierte Religion ist und Hobbes der letzte ist, der neue Kulte einführen will. Der offizielle pagane Kult hat aber die gleiche Funktion, *"to honour Him"*. Er folgt dem unhintergehbaren sozialen Bedürfnis nach alltagsenthobener Festlichkeit. Man braucht nicht Émile Durkheims kulturellen Evolutionismus in Kauf zu nehmen. Auch muss man ihm nicht folgen, wenn er die elementaren Formen des religiösen Lebens in den vermeintlich einfachen Religionen der Ureinwohner Australiens finden will. Wirklich elementar ist aber seine Erkenntnis, dass wahrscheinlich jede bekannte Gesellschaft in irgendeiner Weise zwischen heilig und profan unterscheidet. Ob es sich um jenseitsorientierte Religionen, Staatskulte oder Säkularreligionen handelt; es ist die Gesellschaft selbst, die sich in der Feier ausdrückt und als überindividuelle

¹²¹ Hobbes (1886) p. 171; (1984) p. 289

¹²² Hobbes: Behemoth op. cit. p.49

¹²³ Hobbes: Behemoth op. cit. p.53

¹²⁴ Hobbes: De Cive. op.cit. p.79

¹²⁵ Hobbes (1886) p. 166; (1984) p. 279; De Cive. op. cit. p.81 Vgl. auch : Machiavelli : Discorsi op. cit. Kap. XI. Kap.XII und XIV

Realität erkennt.¹²⁶ In einer sehr interessanten Abhandlung des Biologen Reinhard Piechocki werden die biologisch-neuronalen und kulturgeschichtlichen Aspekte dieses Bedürfnisses beleuchtet. Es ist die stammesgeschichtlich sehr junge Fähigkeit der Menschen „zu synchronem Klatschen, Stampfen, Trommeln, Rufen, Tanzen, Singen und Musizieren“, die mächtige kollektive Emotionen in uns hervorrufen kann. Diese rhythmische Gruppensynchronie ist prinzipiell verschieden von der arhythmischen Gruppensynchronie. Das harmonische Schwarmverhalten von Vögeln, Fischen, Insekten etc. erfolgt ohne regelmäßigen akustischen Takt. Piechockis These:

„Mit der hier formulierten Gruppensynchronie-Hypothese wird postuliert, dass sich der soziale Zusammenhalt, gemeinsames Kämpfen und Arbeiten und damit das Durchsetzungspotential einer Gemeinschaft durch die verschiedenen Formen von Gruppensynchronisation erheblich vergrößerten. ... Darüber hinaus eröffnete das synchrone Tanzen einen Weg zur Ekstase und Transzendenz, zur Spiritualität und Religiosität. Somit enthält die Gruppensynchronie gleichermaßen das Potential zur Disziplinierung wie zur Entgrenzung, weshalb sie von politischen wie religiösen Bewegungen kultiviert und zur Durchsetzung gesellschaftlicher Ziele genutzt und oft missbraucht wird.“¹²⁷

Auch im modernen sozialen Leben gibt es sinnvolle Rituale, die man als säkularreligiös deuten kann, weil sie eine überindividuelle Wertschätzung des politisch-sozialen Lebens sind. So erheben sich z.B. beim Eintreten der Richter die Anwesenden im Raum, um ihre Achtung für die überindividuelle Rechtsordnung auszudrücken. Solche Rituale sind unabdingbar und konstitutiv für jede Gesellschaft. Gleiches gilt für die Gestaltung öffentlicher Plätze, etwa der National Mall in Washington D.C. oder des Roten Platzes in Moskau. Der Temenos, der heilige Raum, wird auch in die säkulare Welt übernommen. Auf Geschmacklosigkeiten und manipulative Mißbräuche dieses Bedürfnisses nach Überhöhung gesellschaftlichen Lebens muss man nicht eigens hinweisen. So mag im privaten Bereich, nach Hobbes, jeder grübeln und verehren, wen und wie er will. Was einer wirklich glaubt, kann außer ihm niemand wissen und entzieht sich mithin jeder Kontrolle. Doch soll die private Religionsausübung nicht öffentlich geschehen. Hier werden der positiven Religionsausübung durch den Staat Grenzen gesetzt. Der Grund ist klar: Freie öffentliche Ausübung aller Religionen hätte zur Folge, dass alle Absurditäten und lächerlichen Zeremonien aller Nationen in ein und derselben Bürgerschaft durchgeführt werden. Das führe zu innerem Streit und verletze die Ehre Gottes.¹²⁸ Öffentliche Kulte sind gesetzlich geregelt und müssen befolgt werden. Der Staat kann über Form und Inhalt des Kultes frei entscheiden, der einzelne Bürger nicht.¹²⁹

Hobbes Verhältnis zur Religion ist nicht rein polemisch. Sein Anliegen ist der Aufklärung und der Humanität verpflichtet. Das bleibt wegen seiner oft sarkastischen Äußerungen manchmal verborgen. Sein oberstes Ziel ist die Vermeidung des Naturzustandes. Ein Rückfall in den Naturzustand ist auch unter den günstigsten sozialen und politischen Verhältnissen eine ständige Bedrohung. Kein staatlicher Zwang, keine Überwachung und keine Erziehung garantieren, dass sich alle der souveränen Macht unterwerfen. Das will er vermitteln und die Bedrohung aufzeigen.¹³⁰ Man hat ihm ein pessimistisches Menschenbild vorgehalten. Dabei hat man einen Vorzug seiner Philosophie übersehen. Er will realistisch und vernunftgeleitet aus den

¹²⁶ Durkheim, Émile: Les formes élémentaires de la vie religieuse. hier nach der Ausgabe Paris 1979

¹²⁷ Piechocki, Reinhard: Rhythmus und Ekstase. Zur Natur- und Kulturgeschichte des Homo synchronicus. in: Naturwissenschaftliche Rundschau (11) 2019 p. 544-556 (1. Teil) hier p. 544 Die folgenden Teile: (12) 2019 p.608-618 (2. Teil); /1) 2020 p.4-12 (3. Teil)

¹²⁸ Hobbes: De Cive. op. cit. p. 82

¹²⁹ Hobbes: De Cive. op. cit. p. 79; p. 81

¹³⁰ Evrigenis, Ioannis D.: Images of Anarchy. The Rhetoric and Science in Hobbes' State of Nature. Cambridge University Press 2014 p.178

vorgefundenen Gegebenheiten das Beste machen; wohl wissend, dass Friede und Zivilisation immer bedroht sind. Anstatt über ein zielloses Summum bonum zu spekulieren, will er die Menschen überzeugen, das Summum malum, den Krieg, zu vermeiden.¹³¹ Es ist seine große Leistung, keine Utopie zur Verbesserung der Menschheit entworfen zu haben. Utopien weist er ausdrücklich zurück.¹³² Was säkularreligiöse Utopien anrichten können, hat das 20. Jahrhundert gezeigt. Anfang des 21. Jahrhunderts erleben wir das Erwachen des religiösen Irrsinn.

Die europäische Aufklärung, an deren Anfängen Thomas Hobbes steht, hat durch die Trennung von Kirche und Staat und die institutionelle Absicherung fundamentaler Menschenrechte theoretisch unhintergehbare Fortschritte geschaffen. Das gilt, obwohl diese tatsächlich ständig bedroht werden, nicht zuletzt von Ideologen, die unter Berufung auf Menschenrechte gefährliche religiöse und säkularreligiöse Utopien oder einfach brutale wirtschaftliche und imperiale Interessen durchsetzen wollen. Die Religionsfreiheit ist ein hohes Rechtsgut, nicht zuletzt, weil über transzendente Spekulationen keine direkte wissenschaftliche Entscheidung möglich ist, wie Hobbes wusste. Auf individueller Ebene ist diese Freiheit unhintergebar, weil man nicht wissen kann, was ein anderer wirklich glaubt. Das Denken des Einzelnen kann man nicht kontrollieren. Es zu versuchen führt zur reinen Willkür und zum Terror. Nur das äußere Verhalten, die positive Religionsausübung kann staatlich geregelt werden. Dass die Religionsfreiheit "*allmählich, mit unterlaufendem Wahne und Grillen Aufklärung*" befördern könnte, wie Kant hoffte, wäre Hobbes nicht in den Sinn gekommen.¹³³ Religionsfreiheit erfordert Toleranz und wechselseitige Anerkennung. Wo dieser gesellschaftliche Konsens durch Zwangsmissionierung und religiös motivierten Terror aufgekündigt wird, helfen keine wohlmeinenden Sonntagsreden und Umerziehungsprogramme. Hier ist auch heute noch die harte, kompromisslose Hand des Rechtsstaats gefordert.

4. Kluge Vorsicht oder esoterische Botschaft? Zur Interpretation des Politisch-religiösen Traktats und anderer zeitgenössischer Schriften

**And if my thought-dreams could be seen
They'd probably put my head in a guillotine.¹³⁴**

Abgesehen von der Tatsache, dass die Guillotine noch nicht erfunden war, mögen ähnliche Gedanken die Protagonisten unserer kleinen Abhandlung gelegentlich umgetrieben haben. Wie das traurige Schicksal des armen Adriaan Koerbagh verdeutlicht, musste man nicht paranoid sein, um solche Befürchtungen zu haben.

Leo Strauss hat der Interpretation des Theologisch-Politischen Traktats Spinozas einen deutlichen Akzent gegeben. Der Text beinhalte eine exoterische Botschaft für das breite Publikum und eine esoterische Botschaft, die man zwischen den Zeilen lesen müsse.¹³⁵ Das mag eine überzogene These sein, schließt allerdings nicht aus, dass man manchmal doch zwischen den Zeilen lesen muss. Das gilt außer für Koerbagh für alle hier verhandelten Autoren. Sie

¹³¹ Evrigenis (2014) p.138; p. 144f

¹³² Hobbes (1650) p. 44f

¹³³ Kant, Immanuel: Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht. A.405;406 hier: Werke in 10 Bänden Darmstadt 1975 Bd. 9 p.46

¹³⁴ Bob Dylan: It's Alright, Ma

¹³⁵ Strauss, Leo: How to study Spinoza's Theologico-Political Treatise. in: Proceedings of the American Academy for Jewish Research (17) 1947/48 p.69-131

ders.: Spinoza's Critique of Religion. Neuauflage Chicago University Press 1997

Dazu auch: Nadler, Steven: A Book Forged in Hell. Princeton University Press 2011 p. 172

zeigten großen Mut, wollten aber Leben und Gesundheit nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen. Sie wahrten bei aller Klarheit der Rede meist eine kluge Vorsicht und vermieden unnötige Provokationen. Das taten sie nicht ohne Grund. Auch hier kann uns Mersenne als Zeuge dienen. Wenige Jahre vor dem „Édikt de Grâce ou Paix d' Arlès“ 1629,¹³⁶ durch das die Hugenotten ihre befestigten Städte verloren, den Glauben aber behalten durften, rief er zur Verfolgung der Häretiker durch Gerichte und Regierungen auf. In seinem faden Dialog weist er den Deisten auf die Gefahren von Denunziation und staatlicher Verfolgung hin. Er selbst betont scheinheilig, das liege ihm fern. Er wolle nur die Konversion.¹³⁷ Sein Horror vor allen Lehren außerhalb der katholischen Kirche ist allerdings so groß, dass die staatliche Verfolgung der Häretiker gerechtfertigt ist. Das sei Gottes Wille. Richter, Magistrate, Prinzen und Könige können in den Augen Gottes nichts Angenehmeres tun, als die Deisten von Boden bis zur Spitze auszurotten.

*"C'est en quoy les Iuges & les Magistrats, les Princes, & les Roys doiuent veiller, car ils ne sçauroient faire chose plus agreable à Dieu, que de poursuiure, & ruiner de fond en comble ces malheureux Deistes, qui prennent leur nom du nom de Dieu pour nous surprendre, & cependant ils ne croyent aucune diuinité."*¹³⁸

Häresie und Libertinage bedrohen nicht nur die Religion, sondern auch die staatliche Ordnung. Deshalb ist der Staat aufgerufen, die katholische Kirche zu schützen und die Abtrünnigen zu bekämpfen.¹³⁹ Die Höllenstrafe alleine hilft nicht weiter. Deshalb dürfe und müsse auch ein irdischer Richter Deisten und Atheisten mit dem Tod bestrafen.

*„De plus, ie dy qu'vn Iuge peut & doit faire mourir vn Deiste, vn Athee, &C. bien qu'il n'en esperast ny amendement, ny exemple.“*¹⁴⁰

Pierre Bayle tarnte seinen Kommentar über die Toleranz 1686 und 1687 als eine Übersetzung aus dem Englischen.¹⁴¹ Eine frühe englische Übersetzung von 1708 gibt Bayle zwei Jahre nach dessen Tod als den wirklichen Autor an.

*"Translated from the French of Mr. Bayle, Autor of the Great Critical and Historical Dictionary."*¹⁴²

Bayles Schrift "La France toute catholique" erschien ohne Namen des Autors mit falschem Erscheinungsort.¹⁴³ Das Buch war in Wirklichkeit in Amsterdam erschienen. Der fiktive Drucker, i.e. Bayle selbst, behauptet einleitend, das Buch von einem reformierten Missionar (Missionnaire nouveau) aus England erhalten zu haben. Es sei gedruckt worden, damit man den Geist der Häresie erkenne, der nur Entrüstung hervorrufen könne.

¹³⁶ Das Gnadenedikt wurde in Wirklichkeit am 27. Juni in Nîmes unterzeichnet.

¹³⁷ Mersenne (1624) Einleitung ohne Seitenzählung

¹³⁸ Mersenne (1624) p.768

¹³⁹ Mersenne (1624) p.216

¹⁴⁰ Mersenne (1624) p. 635

¹⁴¹ Bayle, Pierre: Commentaire philosophique sur ces paroles de Jésus-Christ, Contrains-les d'entrer ... etc Traduit de l'Anglais du Sieur Jean Fox de Bruggs. À Cantorbery Chez Thomas Litwel 1686; der dritte Teil eben dort 1687

¹⁴² Die Übersetzung wurde 2006 vom Liberty Fond, Indianapolis, USA neu herausgegeben.

¹⁴³ Ce que c'est la France toute catholique, sous le règne de Louis le Grand. AS. Omer, Chez Jean Pierre, L'Ami Marchand Libraire 1686

"Ce manuscrit m'ayant été mis en main par un Missionnaire nouveau, révenue de Londres, j'ai suivi le conseil qu'il m'a donné de le mettre sous la presse, afin que l'on connoisse l'esprit de l'Hérésie qui n'inspire que l'emportement."*¹⁴⁴

Über die Verwirrspiele mit Druckort und Autoren zu Spinozas Theologisch-Politischem Traktat gibt Günter Gawlik in der Einleitung zur Werkausgabe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt Auskunft. Nadler beleuchtet die Umstände ausführlich.¹⁴⁵ Nur der unglückliche Adriaan Koerbagh erscheint mit vollem Namen auf dem Erstdruck seiner Abhandlung. Dafür hat er letztlich mit seinem Leben bezahlt.¹⁴⁶ Man kann davon ausgehen, dass Spinoza, durch das Los seines Freundes alarmiert, die Autorschaft des Theologisch-Politischen Traktats sorgfältig verbarg. Thomas Hobbes zeigte sich von Spinozas Schrift beeindruckt und äußerte gegenüber John Aubrey, seinem frühen Biographen, er habe es nicht gewagt, so klar zu schreiben.¹⁴⁷

1633 musste Galilei vor dem Hl. Offizium in Rom der heliozentrischen Theorie abschwören. Er wurde zu lebenslangem Hausarrest verurteilt. Sein Dialog über die wichtigsten Weltsysteme wurde mit dem Index der römischen Kirche belegt.¹⁴⁸ Pietro Redoni hat gezeigt, dass es hier nicht um Wissenschaftsfeindlichkeit der Kirche ging, sondern um komplizierte theologische Implikationen.¹⁴⁹ Der Fairness halber sei auch darauf verwiesen, dass Papst Urban VIII. mit seiner Initiative Galilei wahrscheinlich vor schlimmerer Verfolgung mit möglicherweise fatalen Folgen bewahrt hat.¹⁵⁰

Descartes Einlassung zur Theorie Galileis ist ein Beispiel sprachlich eleganter Vorsicht und Auslotung des Zulässigen. Die Gegner des Streits, Galilei und das Hl. Offizium, werden nicht namentlich genannt. Er habe, so Descartes, davon abgesehen, seine eigene kosmologische Theorie zu veröffentlichen. Der Grund: Er habe zur Kenntnis genommen, dass Personen, deren Autorität er sich kaum weniger beuge als der eigenen Vernunft und dem eigenen Denken, eine physikalische Meinung eines anderen zuvor missbilligt haben.

*"...Lorsque j'appris que des personnes à qui je defere; et dont l'autorité ne peut gueres moins sur mes actions, que ma propre raison sur mes pensées, avoient desapprouvé une opinion de Physique publiée un peut auparavant par quelque autre, ..."*¹⁵¹

Er wolle nicht sagen, dass er die inkriminierte Meinung geteilt habe. Er habe aber vor der Zensur nichts bemerkt, wovon er sich habe vorstellen können, es sei gegen die Religion oder den Staat gerichtet. Wenn er durch die Vernunft zu der Überzeugung gelangt wäre, diese Theorie sei richtig, so hätte ihn nichts abgehalten, sie niederzuschreiben. Nun aber habe er befürchtet, auch in seiner Theorie könne er sich trotz größter Sorgfalt geirrt haben.

"...de laquelle (der Theorie Galileis T.B.) je ne veux pas dire que je fusse, mais bien que je n'y avois rien remarqué, avant leur censure, que je pusse imaginer estre prejudicable ny a la

¹⁴⁴ Bayle: La France toute catholique. hier nach der Ausgabe Paris (Vrin) 1973 p. 31

¹⁴⁵ Darmstadt 1989 Bd. I p.VII-XI Nadler (2011) p. 215 ff

¹⁴⁶ Koerbagh, Adriaan: Een Ligt schijnende in duystere Plaatsen: Om te verligten de voornaamste saaken der Gods Geleertheit en Gods Dienst. Amsterdam 1668 (Hier nach der Ausgabe von Michiel Wielema Leiden, Brill 2011)

¹⁴⁷ Dazu Nadler (2011) p. 30

¹⁴⁸ Galilei: Dialogo sopra i due massimi sistemi del mondo, tolemaico, e copernicano. (1632) Eine leicht gekürzte deutschen Übersetzung findet sich in: Mudry, Anna (Hg.): Galileo Galilei: Schriften, Briefe, Dokumente. Berlin (DDR) 1987 (2 Bde.) hier Lizenzausgabe der Büchergilde Gutenberg Bd.1 p.179-406

¹⁴⁹ Redoni, Pietro: Galilei der Ketzer. München 1989 hier Lizenzausgabe der Büchergilde Gutenberg. Das Original: Galileo Eretico. Turin 1989

¹⁵⁰ Redoni (1989) p.258 et passim

¹⁵¹ Descartes: Discours de la méthode. Leiden 1637 (Ohne Namen des Autors!) Hier nach der Ausgabe Fayard 1986 6. Teil p.54

religion ny a l'État ni par consequent qui m'eust empesché de l'escrire, si la raison me l'eust persuadée; Et que cela me fit craindre qu'il ne s'en trovast tout de mesme quelqueune entre les mienes, en laquelle je me fusse mépris: nonobstant le grand soin que j'ay tousjours eu, ...".¹⁵²

Diese Beispiele zeigen, wie die hier verhandelten Texte gelesen werden sollen. Die Autoren tasten mit Vorsicht die Grenzen dessen ab, was man ohne unmittelbare Gefahr für Leib und Leben sagen konnte. Es liegen keine kryptischen Andeutungen und esoterische Lehren vor, die es zu entschlüsseln gilt. Freilich muss man gelegentlich zwischen den Zeilen lesen, wenn die verhandelten Fragen zu delikater waren. Hobbes setzt mit kaltem Blut Bibelzitate ad libitum ein, um jeden Vorwurf des Atheismus zu entkräften. Jeder, der nicht von Sinnen war, konnte aus seinen Schriften zumindest eine bemerkenswerte Distanz zu transzendenten Spekulationen erkennen. Maarten van Buuren hat gezeigt, dass Spinoza geschickt mit verschiedenen Konzepten des Wortes Virtus (ūs f.) Tugend, spielt. Die christliche Bedeutung der Tugend, Hoffnung, Liebe, Großmut wird zur Vernebelung einer revolutionären Umkehrung der Begriffe eingesetzt. Tugend ist Macht im Sinne der Ethik Spinozas.

"Spinoza gebruikt hetzelfde woord virtus voor christelijke deugt /(deugt 1), maar ook voor klassieke deugt oftewel macht (deugt 2). ... Wat die lezer niet ziet, is dat Spinoza een revolutionaire omkering teweegbrengt waarbij hij kort gezegd de tegenstelling tussen goed=deugt - kwaad=undeugt vervangt door de tegenstelling tussen macht=deugt - onmacht=ondeugt.¹⁵³

So ist es manchmal schwer zu entscheiden. Spinoza unterzieht das alte Testament einer strengen Kritik und geht mit Jesus Christus sehr wohlwollend um. Das mag seine christliche Umgebung beruhigt haben. Rein taktisch ist diese Argumentation wahrscheinlich nicht. Schließlich kommt die überlieferte Lehre Jesu Spinozas Bedürfnis nach Ruhe und Frieden mit den Mitmenschen entgegen. Seine Botschaft ist nicht die sarkastische Leerformel Hobbes: "Jesus is the Christ", sondern die Aufforderung: "Liebe Gott und deinen Nachbarn".

Einfach und eindeutig ist die Interpretation der vorliegenden Texte nicht immer. Mara van der Lugt bestreitet einer Hermeneutik im Sinne von Leo Strauss nicht jede Berechtigung, warnt aber vor der Gefahr einer Überinterpretation.¹⁵⁴

5. Adriaan Koerbagh

a. Vorbemerkungen

Adrian Koerbagh war Arzt und Rechtsgelehrter. Im gleichen Jahr wie das hier verhandelte Buch¹⁵⁵ veröffentlichte er unter seinem Namen ein Wörterbuch, dessen Titel wir übersetzen. Im Titel des Buches wird ein Pseudonym verwendet, obgleich auch der richtige Name angegeben wird. Dabei wird klar, wie wichtig Originalzitate sind. Die Unmittelbarkeit einer Äußerung geht durch eine Übersetzung oft verloren.

¹⁵² Discours de la méthode op. cit. p.54

¹⁵³ van Buuren, Maarten: Spinoza. Vijf wegen naar de vrijheid. Amsterdam (2016) p. 38

¹⁵⁴ van der Lugt, Mara: Bayle, Jurieu, and the Dictionnaire Historique et Critique. Oxford Universtiy Press 2016 p. 63; eine Übersicht über die Interpretationen zu Bayle p.61-64

¹⁵⁵ Koerbagh, Adriaan: Een Ligt schijnende in duystere Plaatsen: Om te verligten de voornaamste saaken der Gods Geleertheid en Gods Dienst. Amsterdam 1668 (Hier nach der Ausgabe von Michiel Wielema Leiden, Brill 2011)

*"Ein Blumenhof von allerlei Lieblichkeit ohne Verdruss gepflanzt von Friedlich Wahrmund, ein Erforscher der Wahrheit."*¹⁵⁶

Die Nennung seines wirklichen Namens zusammen mit dem Pseudonym verweist auf ein vorgängiges Buch, für das er so seine Urheberschaft betont.¹⁵⁷ Für die Erörterung der hier verhandelten Schrift wird die zweisprachige Ausgabe von Brill (Leiden; Boston 2011) verwendet. Michiel Wielema hat die Ausgabe besorgt und aus dem niederländischen Text der frühen Neuzeit eine konsequent moderne englische Übersetzung angefertigt. Damit ist der Text allgemein zugänglich. Eine altertümelnde Übersetzung hätte niemandem genutzt und den unbestreitbaren Reiz des originalen Texts nicht vermittelt. Grundsätzlich bemühe ich mich nicht nur hier, so textnah zu paraphrasieren, dass die Abhandlung auch ohne die Quellenbelege verständlich ist. Die ausführlichen Belege erleichtern die Überprüfung und die Kritik.

Wiep van Bunge hat eine Einleitung zu der Textausgabe verfasst, aus der wir über das Leben und das traurige Schicksal erfahren, das Koerbagh (1633-1669) wegen seines Buchs ereilte. Es ist möglich, dass Spinoza, zu dessen Umfeld Koerbagh gehörte, durch dessen Tod im Gefängnis gewarnt war, als er 1670 seinen Tractatus Theologico-Politicus auf Latein verfasste und anonym veröffentlichte.¹⁵⁸ Koerbagh schrieb in der Volkssprache, was seine Gegner möglicherweise alarmierte. Ob er sich bewusst um eine volkstümliche Sprache bemühte, will ich mangels vertiefter Kenntnisse des Niederländischen nicht entscheiden.¹⁵⁹ Ein sicheres Urteil kann man wohl von Michiel Wilema erwarten, der die englische Übersetzung angefertigt hat. Er bezeichnet

*"Koerbagh's original style, varying from grave and solemn to jocular, sarcastic and colloquial, but always clear and straightforward."*¹⁶⁰

Man kann allerdings durchaus einen eher exklusiven Personenkreis von Adressaten annehmen. Wie Hobbes und Spinoza neigte auch Koerbagh nicht dazu, die intellektuellen Fähigkeiten seiner Mitmenschen zu überschätzen. Tatsächlich, so betont er, gebe es zwischen den einzelnen Menschen größere Unterschiede als zwischen den Tieren einer Art. Einige Menschen haben fast keine Vernunft, keinen Verstand oder Urteil über die Welt, jedenfalls nicht mehr als ein Tier. Andere, allerdings sehr wenige, verfügen über großes Verständnis, Urteil, wissenschaftliche Kenntnis, Weisheit und Verstand.

"In der daat isser groot onderscheid tusschen mensch en mensch: al vry meer als tusschen beest en beest van een soort. Want sommige menschen hebben by na geen rede, verstand of oordeel ter waerreld, altoos kwalijk soo veel als een beest; andere (alhoewel seer weinige) wederom hebben een groot verstand, oordeel, kennisse, weetenschap, wijsheyd en rede: ..." ¹⁶¹

Der Titel des Buch *"Ein Licht scheint an dunklen Orten .."* nimmt Bezug auf den zweiten Brief des Apostels Petrus:

¹⁵⁶ Koerbagh, Adriaan: Een Bloemhof van allerley Lieflijkheit sonder verdriet geplant door Vreederijk Waarmond ondersoeker der waarheyd. Im modernen Ndl. Bloembeet oder Bloemperk

¹⁵⁷ Koerbagh: 't Samen-spraeck (i.e. Dialog T.B.) Tusschen een Gereformeerde Hollander en een Zeeuw (i.e. Zeeländer T.B.) Waer in de Souverainiteyt van Holland ende West- Vriesland klaer ende naectelijck werd verdoont. Middelburg 1664

¹⁵⁸ So Wiep van Bunge in der Einleitung zur vorliegenden Ausgabe p.35

¹⁵⁹ Frau Anja Flohr-Neumann danke ich für ihre Geduld, mich in die Mysterien der niederländischen Aussprache einzuweihen. Mögliche Fehldeutungen müssen selbstverständlich mir zugerechnet werden.

¹⁶⁰ Vorwort des Übersetzers p.X

¹⁶¹ Koerbagh (1668) op. cit. p.110

„... et habemus firmiorem propheticum sermonem, cui bene facitis adtendentes, quasi lucernae lucenti in caliginoso loco, donec dies inlucesat et lucifer oriantur in cordibus verstris.“

Nahe am Text: „... und wir haben noch gewisser die prophetische Rede, auf die ihr gut tut, zu achten, gleichsam wie auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet bis der Tag erhellt und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht.“

Nach der Einheitsübersetzung:

"Dadurch ist das Wort der Propheten für und noch sicherer geworden, und ihr tut gut daran, es zu beachten, denn es ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen."¹⁶²

Die Lichtmetapher wurde auch in die Selbstbezeichnung der europäischen Aufklärung übernommen, mit der ungeachtet aller Nörgeleien und Denunziationen nach wie vor ein unhintergehbaren Fortschritt im Verständnis der Welt und *Conditio Humana* verbunden ist.

„et lux in tenebris lucet, et tenebrae eam non comprehenderunt.“

Nach der Einheitsübersetzung:

"Und das Licht leuchtete in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt."¹⁶³

So heißt es am Anfang des Johannesevangeliums. Koerbagh wurde noch ein Opfer der Finsternis, deren Macht und Bosheit er unterschätzt hatte. Schreckliche Greuel, so Koerbagh, haben die Geistlichen in der Vergangenheit mit Feuer und Schwert, Galgen und Rad (*vuyr en swaard, galg en rad*) begangen. Auch wenn sie über diese Waffen heute nicht mehr verfügen, richten sie noch genug Unheil an, dass sie die Menschen gegeneinander aufhetzen und gegenseitigen Haß verbreiten.

"Sy doen nog, al hebben se die geweld wapenen niet, kwaad genug, dat se de eene mensch ophitsen, en haatig maaken tegen den ander."¹⁶⁴

Adriaan Koerbagh wurde zu zehn Jahren Haft und 4 000 Gulden Geldstrafe verurteilt. Des weiteren sollte er zehn Jahre aus Amsterdam verbannt werden. Die Haftzeit hat er nicht überlebt. Die ursprünglich vorgesehene Strafe war weitaus härter: Der rechte Daumen sollte abgehackt werden, wohl um ihn am Schreiben zu hindern. Die Zunge sollte mit einem glühenden Nagel durchbohrt werden. Zusätzlich waren dreißig Jahre Haft vorgesehen.¹⁶⁵ Die Härte der Strafe mag ihn überrascht haben, fühlte er sich doch keineswegs zum Märtyrer berufen und sein Leben voreilig zu opfern¹⁶⁶und plante offenbar eine Fortsetzung des Buches.¹⁶⁷ Während der Verhöre in seiner Sache verhielt er sich standhaft und tapfer. Er tat alles, um seinen Bruder, Freunde und Bekannte nicht zu belasten. Zu Spinoza befragt, ob dieser Anteil an dem Buch habe, sagte Koerbagh, er habe mit ihm Umgang gehabt und sei einige Male bei ihm gewesen. Über die Themen und Fragen seines Buches habe er nicht mit ihm gesprochen.

¹⁶² Petrus 2. 1/19

¹⁶³ Joh. 1. 1-4

¹⁶⁴ Koerbagh (1668) p.80 Anm.

¹⁶⁵ van Bunge: Einleitung p.33

¹⁶⁶ Koerbagh (1668) p.118

¹⁶⁷ Koerbagh (1668) p.500

"... 'sijt met Spinosa omganh te hebben gehad, en eenige malen bij hem geweest te zijn, doch noijt met hem van dees saack en van dees questie te hebben gesproken."¹⁶⁸

Die Unterdrückung des Buches, so van Bunge, war ein voller Erfolg. Die beiden erhaltenen Kopien des Manuskripts wurden für die Verfolgungsbehörden angefertigt, die Koerbagh eine Schuld nachweisen wollten. Auch in den neuen Reichen der Finsternis des 20. und 21. Jahrhunderts ist die Auslöschung von Leben, Namen, Werk und Erinnerung gängige Praxis. Wer heute die ehemalige Gefängnisinsel Robben Island in Sichtweite der Stadt Cape Town besucht, erhält einen Eindruck von den extremen Lebensbedingungen der politischen Gefangenen. Arbeitszwang, Ernährung und Hygiene waren anfangs so organisiert, dass man dahinter den Plan vermutet, die Gefangenen sollten die Insel nur tot oder zumindest physisch und psychisch gebrochen verlassen. Es waren der unbeugsame Widerstand Nelson Mandelas und der Mitgefangenen und die internationale Solidarität, die für Öffentlichkeit sorgte, wodurch die meisten Gefangenen überlebten.¹⁶⁹ Die Zahl der Menschen, die namenlos und ohne Erinnerung verschwunden sind und immer noch verschwinden, können wir nur erahnen, wenn wir den offenen Terror ohne Beschönigungen benennen.

b. Die Religionskritik

Es sind drei Aspekte, unter denen die Religion erörtert wird. Koerbagh kritisiert die öffentliche Praxis der Religionsausübung und ihre Rituale. Er kritisiert grundlegende Dogmen, wie Offenbarung, Erlösung, Prophetie und Wunderglauben, und er wendet sich gegen den Anspruch der organisierten Religionsgemeinschaften auf ausschließliche Geltung. Die Formulierung vom kirchlichen Terror mit Feuer und Schwert wird bei der Kritik an der Transsubstantiationslehre wieder aufgegriffen. Die Geistlichen der römischen Kirche haben die Torheiten der Heiden noch überboten, indem sie vor einigen Jahrhunderten begonnen haben, ein rundes Stück Mehlgebäck als Gottmensch zu erklären, zu verehren und davor zu knien. Nach diesen Ritualen essen sie es und sagen, es sei der Menschengott, worin es der Priester verwandelt haben will. Dennoch hat er ihnen nur ein kleines Bröckchen Mehlgebäck in den Mund gesteckt. Diesen Widerspruch und diese grauenvolle Ungereimtheit haben die römischen Geistlichen für länger als fünfhundert Jahre durch Feuer und Schwert, Galgen und Rad, Folter und Verbannung aufrecht erhalten.

"Maar die van de Roomsche Kerk, om te toonen, dat sy der oude Heydenen ongerijmtheid hoe groot die was, nog wel dorsten vergrooten, hebben voor eenige eeuwen een klein rond stukje meelgebak beginnen tot een mensch-god te maaken en het selve te eeren an te bidden en daar voor te knielen. Dog als sy dat lang genug gedaan hebben, eeten sy het selve op, en seggen dan dat se een heele mensch-god, gelijk den Heiliger segt, dat hy der van gemaakt heeft, hebben opgegeeten, alhoewel mer maar een klein brokje mel-gebak in de mond gesteecken heeft. En dese tegenspreeking en grouwelijke ongerijmtheid hebben evenwel de Roomsche Geestelijken door vuyr en swaard, galg en rad, spannen en bannen wel ruym vijf hondert jaar staande gehouden."¹⁷⁰

Beide, Hobbes, und Spinoza argumentieren gegen die aristotelische Tradition, die Glauben und Vernunft miteinander verbinden will. Das erklärt insbesondere Spinozas Auseinandersetzung mit

¹⁶⁸ van Bunge : Einleitung p.32 Anm. 115

¹⁶⁹ Dazu: Smith, Charlene: Robben Island. A place of inspriation: Mandela's prison island. Cape Town 1997 hier nach der 2. Aufl. 2013 p.114-164

¹⁷⁰ Koerbagh (1668) p. 112f

Moses Maimonides im Tractatus. Vernunft und Glaube, Philosophie und Religion sind getrennte Bereiche und sollen es auch sein.

*"Nec theologiam rationi nec rationem theologiae ancillari ostenditur ..."*¹⁷¹

Weder soll die Theologie der Vernunft noch die Vernunft der Theologie dienen, heißt es in der Überschrift zum XV. Kapitel des Tractatus. Philosophie ist Wissen, Religion ist Glaube und Verehrung. Koerbagh radikalisiert diese Position, indem er wiederholt der Vernunft den Vorrang vor der überlieferten Schrift zuweist. Was aus philosophischer Sicht gelte, müsse auch für die Theologie verbindlich sein. Er beansprucht, einen unwiderlegbaren Beweis für den Vorrang der Vernunft vor der Schrift erbracht zu haben, womit aber beide, Vernunft und Religion wieder verbunden sind.¹⁷²

Die Nähe zwischen Koerbagh und Spinoza wird deutlich, wenn sie in den Lebensumständen der Menschen die Gründe für ihre mangelnde Urteilsfähigkeit sehen. Im Elend und im Unglück, so Koerbagh, leben beinahe alle Menschen. Deshalb können sie nicht beurteilen, ob man ihnen unmögliche oder widersprüchliche, lügenhafte und täuschende Dinge weis macht, oder ob man sie mögliche und wahre Dinge lehrt und ihnen aufzeigt.

*" En in die ellende, en in dat ongeluk sijn nu nog by na alle menschen, dat se niet kunnen oordeelen of men 'er onmogelijke of tegensprekelijke, logenagtige en versierde dingen weijst maakt, dan of men 'er mogelijke en waare dingen leert en voorstelt."*¹⁷³

Aus dem Kontext entsteht der Eindruck, dass Koerbagh hier das psychische Elend der Unwissenheit und Borniertheit anspricht, wohingegen Spinoza zwei Jahre später umfassender das materielle, soziale und intellektuelle Elend meint, aus dem so schnell auch keine Abhilfe zu erwarten ist. Da nun aber, so Spinoza, ein größerer Teil des Volkes in gleichbleibendem Elend lebt, kommt es nicht zur Ruhe. Nur immer neue Irrlehren gefallen ihm, die sie noch nicht betrogen haben. Diese Unbeständigkeit ist die Ursache vieler Unruhen und schrecklicher Kriege.

*...imo quia vulgus semper aequè miserum manet, ideo nusquam diu acquiescit, sed id tantum eidem maxime placet, quod novum est quodque nondum fefellit, quae quidem inconstantia multorum tumultuum et bellorum atrocium causa fuit.*¹⁷⁴

Entsprechend sieht Spinoza die Aussichten auf Besserung eher düster, wohingegen Koerbagh die mögliche Erlösung in Bildung und Wissen für möglich hält. Das Individuum muss auf Basis von Bildung und eigenständigem Urteil entscheiden können, was möglich und was unmöglich, wahr oder erlogen ist. Entscheidend ist hier, dass er ausdrücklich dem informierten Urteil größere Autorität zuspricht als der Schrift und der Glaubensautorität anderer - *sonder op de Schrift of eens anders geloofbaarheid te letten* -.

*"En daar uit kan nimant verlost worden, dan die door onderwijzing of eigen ondersoeking tot weetenschap komt, en door de rede tot de waarheid gebragt werd soo verre, dat hy op vaste redenen en gronden (sonder op de Schrift of eens anders geloofbaarheid te letten) kan oordeelen wat mogelijk, of onmogelijk, wat waar of loogen is."*¹⁷⁵

¹⁷¹ Spinoza, Baruch: Tractatus Theologico-Politicus. 1670 hier nach der Ausgabe Darmstadt 1989 Cap. XV. p.444

¹⁷² Koerbagh (1668) p.108 "Een onweersprekelijk bewijs, dat de rede boven de Schrift gaat."

¹⁷³ Koerbagh (1668) p.116

¹⁷⁴ Spinoza: Tractatus op. cit. Vorrede (II/III) p.8

¹⁷⁵ Koerbagh (1668) p.116

Die tägliche Plage und Lebensnot spricht auch Koerbagh an. Sechs Tage in der Woche und oft auch am siebenten Tag arbeiten die Menschen für ihre irdischen Güter. Nur einen Tag, manchmal keinen, sorgen sie sich um das ewige Gut. Es sollte umgekehrt sein. Die Menschen sollten sich weniger um die vergänglichen Dinge als um die ewigen kümmern. Auf die ähnliche Lehre Jesu verweist er nicht.¹⁷⁶

*"Want men woelt wel ses dagen des weeks, de sevende dikwils mede, dat is dikewils altijd, om het tijdelijke goed te verkrijgen, en een dag des weeks, somtijds geen, om het eeuwige goed te bekomen; daar het in tegendeel behoorde te zijn, en dat men minst behoorde bekommert te zijn, om het vergankelijke, maar meest, om het onvergankelijke te verkrijgen."*¹⁷⁷

Er ist allerdings an anderer Stelle nicht so weltfremd, zu glauben, alle hätten die Muse, fern von den irdischen Obliegenheiten sich den ewigen Dingen zu widmen. Er spricht die Gelehrten an. Den einfachen Leuten will er den Glauben nicht nehmen. Es sei unmöglich, alle Menschen aufzuklären.

*"Ik spreke hier van voornaamtlijk tegen Geleerden of die de naam voeren van Geleerden. Want alle menschen weetende en verstandig te maaken dat sy niet en souden behooren te geloven, is onmogelijk. So dat ik het gantse Geloof van alle gemeene menschen, die geen geleegentheid hebben te ondersoeken, niet wil of kan weg nemen."*¹⁷⁸

Das kann man so interpretieren, dass Koerbagh einer rein vernunftbasierten Religion den Vorrang gibt vor einer strikten Trennung, wie sie Hobbes und Spinoza vorsahen. Die Thomisten und Ben Maimon wollten Vernunft und Schrift vereinbaren. Dagegen richtet sich die Polemik Hobbes und Spinozas. Was Koerbagh vorschwebt, ist eher eine Religion, geläutert durch die Vernunft. Dabei kommt der Vernunft oberste Priorität vor Dogma, Schrift und Offenbarung zu.

*"En al 't geen men soo klaar niet en verstaat en begrijpt van God en sijn dienst, dat en behoeft men niet an te nemen, maar veel eer te verwerpen."*¹⁷⁹

Alles, was über Gott und die Religion nicht klar verständlich sei, müsse man nicht akzeptieren, sondern solle es eher zurückweisen. Mithin arbeitet Koerbagh auf zwei Argumentationsebenen.

1. Er deutet die Schrift, wo es ihm zu passen scheint, rationalistisch und zeigt, dass bestehende kirchliche Dogmen daraus nicht ableitbar sind.
2. Wo ihm die Schrift unklar erscheint, gibt er der Vernunft den Vorrang und pocht auf Plausibilität und Schlüssigkeit.

So sagt er, er glaube nicht, dass der Apostel Johannes von der Dreieinigkeit spricht, wie die Theologen sagen. Sollten aber die Theologen Recht haben, so habe eben der Apostel aus Unbedachtheit und Ungelehrtheit einen Widerspruch in sich - een tegen-strijdigheid - zu Papier gebracht, den man verwerfen soll. Dergleichen komme in der Schrift öfter vor.

"Dog soo der den gesant of andere dat mede soude willen te kennen geeven, 't welk ik niet en geloof, of niet kan gelooven, 't geen 'er de meeste Gods-geleerden willen uyttrekken of uyt bewijsen, te weeten, een dryeenheid: so seg ik dat Johannes daar onbedagtelijk uyt ongeleertheid een tegen-strijdigheid geschreeven heeft, en die men derhalven moet verwerpen: gelijker wel

¹⁷⁶ Math. 6. 19-34

¹⁷⁷ Koerbagh (1668) p.166

¹⁷⁸ Koerbagh (1668) p.128 Anm.

¹⁷⁹ Koerbagh (1668) p.98

meer dingen in de Schrift verwerpelijk zijn, als men se niet mag na rede en waarheyd uytleggen."¹⁸⁰

Entsprechend ist auch Jesus nicht Gottes Sohn. Durch seinen Tod hat er keinen Menschen erlöst oder gerettet. Die jüdischen Geistlichen betrieben seinen Tod, weil sie durch seine Lehren Ansehen und Glaubwürdigkeit beim Volk zu verlieren fürchteten.¹⁸¹ Die biblischen Genealogien des Jesus seien widersprüchlich,¹⁸² ebenso die Lehre von der Jungfrauengeburt. Jesaias habe gesagt, eine Jungfrau werde schwanger werden, aber er habe nicht gesagt, es werde ohne Zutun eines Mannes geschehen.

*"Jesaia segt maar een vrijster sal swanger worden: maar daar staat niet by dat het sonder toedoen des mans geschieden sal".*¹⁸³

Aus allen Ungereimtheiten der Schrift und der Theologie glaubt Koerbagh ein Destillat reiner Religion schaffen zu können. Es besteht aus dem Gebot der Gottesliebe und der Nächstenliebe. Das sei die reine Lehre Jesu. Wer keine Konflikte suche, solle sich darauf als Grundkonsens festlegen. Es bleibe jedem unbenommen, weitere Dinge zu glauben, da die Schrift nicht immer klar ist. Diese seien aber nicht für alle verbindlich. Es stehe fest,

*"dat wy nu seker weeten, 't welk saak raakende is, dat hy gekomen is, of 't welk evenveel is, datter een Jesus is geweest, welke geleert heeft, dat wy God boven al van gantschen gemoede en uyt al onse kragten moeten lief hebben, en onse evennaasten als ons selven: 't welk goddelijke geboden en leeringen sijn. Nu kan imant, die geen sydigheden soekt, wel sien datter geen swaarigheyd in is, of men gelooft om dat se voorseggingen wat duyster sijn dat God dien leeraar onverwagt gesonden heeft, dan of by van sijn komst eenige voorsegging heeft laten doen."*¹⁸⁴

Nach allem, was bisher gesagt wurde, ist klar, dass auch der Heilige Geist keine Substanz oder Person in Gott sein kann. Er ist vielmehr die Vernunft selbst, das größte Geschenk, das von Gott kommt, von dem alle guten Dinge kommen. Es ist das große Geschenk Gottes, dass wir alle mit Vernunft und einem aufgeklärten Verstand begabt sind.

*"Der H. Geest dan seggen wy te sijn de rede, als de volmaakste gaaf, die van God, van welke alle goede giften en volmaakte gaaven afkomen, is afkomende, en met de selve van God begaaft te sijn, is met rede en een verligt verstand begaaft te sijn."*¹⁸⁵

Merkwürdig sei, dass Menschen in ihren Alltagsgeschäften in der Regel ihrem Verstand folgten und sich nicht den Lehren anderer unterwerfen. In Fragen der Religion und des ewigen Glücks hingegen folgen sie dunklen Autoritäten.¹⁸⁶ Die kurze Abhandlung über den Heiligen Geist ist ein Lobgesang auf die Vernunft und den Verstand. In einem späteren Kapitel untermauert Koerbagh seine Ablehnung der zentralen Dogmen mit einer expliziten Bibelkritik. Die zentralen Schriften des alten Testaments haben keine übergreifende Bedeutung, sondern gelten nur für die Juden und den jüdischen Staat, auf den sie Bezug nehmen. Davon ausgenommen sind nur einige generalisierbare Gedanken über die göttliche Schöpfung der Welt, den gemeinsamen Ursprung aller Menschen und einige für alle gültige moralische, religiöse und staatliche Gesetze.

¹⁸⁰ Koerbagh (1668) p. 104

¹⁸¹ Koerbagh (1668) p.130; p.150

¹⁸² Koerbagh (1668) p.176f

¹⁸³ Koerbagh (1668) p.172

¹⁸⁴ Koerbagh (1668) p.190

¹⁸⁵ Koerbagh (1668) p.200

¹⁸⁶ Koerbagh (1668) p. 200 Anm.

*"So dat die gantsche schrift, uijt gesondert de waereldmaaking en menschoortbrenging, als mede de sedentlijke wetgeving, en eenige grondstellingen van goddelijke en staatsche wetten, welken algemeen sijn, niet anders kan of mag angemerkt worden, als eenige besondere dingen, die de Jooden of de Joodsche staat angaan, of angegaan hebben, en vorders niet."*¹⁸⁷

Das Neue Testament sei erst lange nach Jesu Tod kanonisiert worden.¹⁸⁸ Es enthalte, wie schon oben betont, dunkle Stellen, an die keiner gebunden sein kann. Gott, so schließt Koerbagh, ist unendlich, und er ist der Ursprung der Vernunft, welche untrennbar mit ihm verbunden ist. Die Vernunft ist wie Gott unveränderbar und ewig, wie dieser selbst.

*"Want God is den oorsprong der reden, God is van eeuwigheijd geweest, de reden is van eeuwigheijd in en bij God geweest, ja doet ook tot het wesen Gods: want sonder de reden sou God geen God sijn. God is onveranderlijk, so is ook de reden; God is waar, so is ook de reden."*¹⁸⁹

Die Nähe dieser Äußerung zum Anfang des Johannesevangeliums muss Koerbagh klar gewesen sein.

*"In principio erat Verbum, et Verbum erat apud Deum, et Deus erat Verbum. Hoc erat in principio apud Deum. Omnia per ipsum facta sunt: et sine ipso factum est nihil, quod factum est: in ipso vita erat, et vita erat lux hominum: et lux in tenebris lucet, et tenebrae eam non comprehenderunt."*¹⁹⁰

Dieser schöne Text, wenn auch in holprigem Latein, weist wie Koerbaghs Theorie, weit über die Geltung der Schrift hinaus auf einen unendlichen Gott und eine unendliche Vernunft. Koerbagh hätte sich also darauf berufen können, um zu belegen, dass die göttliche Vernunft mehr umfasst als die Schrift. Es ist möglich, dass die platonistische Konnotation, "im Anfang war das Wort," ihn davon abhielt. Die hl. Schrift selbst hat allerdings nur begrenzte Geltung. Nur in dem Ausmaß, in dem sie ewige, unveränderliche Wahrheiten ausspricht, kann man von ihr sagen, sie sei ein Teil von Gottes Wort.

*"Blijkt dan klaar, dat de goddelijke reden sik oneijndig verre boven de h. schrift uijtstrekt. Dog ten opsigt dat in de h. schrift grondstellingen sijn, welken eeuwig, onveranderlijk en waar sijn: so kan de schrift bekwaamelijk gesegt worden te sijn een stuks gewijs Godswoord, of een deels gewijs Godswoord."*¹⁹¹

Die Schrift ist begrenzt in ihrer Geltung. Die Vernunft ist allen Menschen von Gott gegeben. Sie ist ihnen angeboren ("*om dat de redeneening alle volkeren angebooren is*"). Sie sind somit auch ohne die Schrift der Vernunft und somit der Erkenntnis Gottes fähig. Da Gott allgegenwärtig ist, bringen Spekulationen über den Ort des Himmels und den Verbleib der Seeligen nicht viel. Entscheidend sei auch nicht der Ort der Erlösung, sondern die Tatsache der Erlösung selbst. Die Hölle sei eine Erfindung der Heiden.¹⁹² Ein ewiges Feuer könne es nicht geben.¹⁹³ Die Strafe nach dem Tode, wenn es sie dann geben sollte, besteht in der Gewissensnot und dem Wissen,

¹⁸⁷ Koerbagh (1668) p.288

¹⁸⁸ Koerbagh (1668) p.290

¹⁸⁹ Koerbagh (1668) p.302

¹⁹⁰ Joh. 1. 1-5

¹⁹¹ Koerbagh (1668) p.304

¹⁹² Koerbagh (1668) p.340ff

¹⁹³ Koerbagh (1668) p.350

leichtfertig das ewige Leben vertan zu haben. Deutlich wird, dass er nicht mit Sicherheit behauptet, es könne überhaupt ein wie auch immer geartetes, individuelles Weiterleben nach dem Tode geben.

*"De straffe, de so die sijn sal na de dood, sal sijn de overtuijging des gemoedes van het ligtvaardig versuijm des eeuwigen leevens, ...".*¹⁹⁴

Beide, Himmel und Hölle, sind für Koerbagh erkennbar keine zentralen Themen. Orakel, egal welcher Provenienz, sind Betrug und Täuschungen. Sie sind vieldeutig und erfunden. Insbesondere Gott kann sich einem Menschen gar nicht persönlich offenbaren, weil er allumfassend und mithin keine Person ist. Das wirft die Frage nach der Herkunft des Dekalogs auf. Die Zehn Gebote stammen insofern von Gott, als sie vernünftig und wohl begründet sind. Die Vernunft selbst ist ja göttlichen Ursprungs. Die Geschichte vom brennenden Dornbusch etc., die Moses dem Volk erzählte, war ein Betrug. Allerdings war es kein religiöser, sondern ein politischer Schwindel.¹⁹⁵ Auch der fromme Betrug müsse aber abgelehnt werden, schließlich seien die Menschen ja grundsätzlich vernünftigen Argumenten zugänglich.¹⁹⁶ Die jüdischen Wundergeschichten aus der Schrift sind so unglaubwürdig wie diejenigen der Heiden.¹⁹⁷ Gott spricht zu uns durch die Vernunft und sonst nichts.¹⁹⁸ Den Glauben an Engel lehnt er unter Berufung auf Hobbes ab.¹⁹⁹ Man müsse erst die Begriffe klären, wenn man Unsinn erkennen wolle.²⁰⁰ Was für die Engel gilt, trifft auch mutatis mutandis auf die bösen Geister zu. Sie sind Täuschungen und Erfindungen.²⁰¹ Nach allem, was bisher gesagt wurde, könnte man die Abhandlung der Wunder fast übergehen, würden nicht noch zwei wichtige Argumente gegen die theologische Orthodoxie vorgebracht. Das sind der Pantheismus und die eingeschränkte Allmacht Gottes. Die Bibelkritik führt zu einem Pantheismus, wie ihn auch Spinoza vertreten hatte. Da Gott mit dem Ganzen der Natur identisch ist, existiert auch nichts außerhalb Gottes. Mithin gibt es auch keine Metaphysik im strikten Sinn. Das ist für Koerbagh selbstevident (*"so ist evenwel in sik selven so gelegen"*), auch wenn es von vielen nicht akzeptiert werden wird und merkwürdig erscheine.

*"Alhoewel dit bij veele so niet genomen word, en wonderlijk sal schijnen, so is evenwel in sik selven so gelegen, om dat men niet wesentlijks boven of buijten de natuur stelen of bedenken kan, so dat 'er geen bovennatuurkunde (i.e. Metaphysik T.B.) weesen kan. Want alsschon men segt, in die wetenschap word gehandelt van God and de geesten, so goede als kwade, en van de ziel des menschen enz.. (enz - u.s.w.) wij segen de gantsche natuur is God, de natuur is niet boven de natuur, dieshalven moet men van God in de natuurkunde handelen."*²⁰²

Wunder im strikten Sinn sind nicht möglich, weil es keine externe Ursache außerhalb Gottes und der mit ihm identischen Natur gibt. Der Skandal für alle Orthodoxie an dieser Lehre ist die Erklärung, dass Gott nicht gegen seine eigene Existenz handeln kann und mithin nicht frei ist.

¹⁹⁴ Koerbagh (1668) p.352

¹⁹⁵ Koerbagh (1668) p. 384ff

¹⁹⁶ Koerbagh /1668) p.394

¹⁹⁷ Koerbagh (1668) p.396

¹⁹⁸ Koerbagh (1668) p.400

¹⁹⁹ Koerbagh (1668) p.404; Koerbagh zitiert aus der 1667 erschienenen niederländischen Übersetzung des Leviathan.

²⁰⁰ Koerbagh (1668) p.404/05

²⁰¹ Koerbagh (1668) p. 422ff

²⁰² Koerbagh (1668) p.474 Anm.

"God kan dan geen wonderdaaden doen, want hij om die te doen de natuur van hem gestelt, selfs sonder bijkoming van een andere uijterlijke oorsaak, soude moeten veranderen, te weeten, een saak van hem voortgebracht, selfs doen ophouden, 't welk door't geseijde onmogelijk is; war door de eerste stelling mede gevalscht word."²⁰³

Das große göttliche Wunder ist die Vernunft. Sie ist das universale Wort Gottes und damit auch der einzige Weg zu seinem Verständnis.²⁰⁴

c. Gut und Böse

Darüber, was gut und böse ist, sind die Begriffe reichlich verwirrt. Vermeintliche moralische Vorschriften können extrem eng sein. Die Menschen belasten sich mit unsinnigen Regeln ohne inneren Zusammenhang, so dass jede Orientierung fehlt. Es komme gar vor, daß die Regierung (overheyd) Handlungen erlaubt, der Klerus aber dagegen wettet. Damit beschimpfen die Pfaffen öffentlich die Regierung, wofür Koerbagh sogar eine Bestrafung fordert.

"...ja men komt malkander met sulke slegte leurdery en so veel vodderyen, die nieuwers toe nut sijn, als met swaare lasten beswaaren, dat men nauwelijks weet, waar men sik wenden of keeren sal. Het geschied meenigmaal dat het geene door toelaating der overheyd geschied evenwel van de geestelijken voor seer kwaad openbaarlijk gescholden word: 't welk als sy de saak insagen na behooren, niet soudon doen, om dat sy bevinden soudon, dat se ongelijk hadden. Want wat is dat anders gedaan als de Overheyd by het slegte en eenvoudige volk openbaarlijk van kwaad doen beschuldigen, het welk voorwar geen kleyne saak is, ja 't is een saak die ten hoogsten strafbaar is."²⁰⁵

Angesichts dieser trüben Sachlage will der Autor die Ableitung eines moralischen Grundsatzes (*Afleiding van een algemeen moreel beginsel*) versuchen. Als erstes müssen die Aktivitäten benannt werden, an denen sich zeigen kann, ob etwas gut oder böse ist. Das sind Denken, Sprechen und Handeln. Die Verehrung Gottes ist an sich gut. Wir sollen ihm danken für alles, was er uns geschenkt hat. Die Verehrung Gottes besteht im Denken und Sprechen, doch kann man auch als Handlung den Körper zur Verneigung beugen, als Zeichen der Unterwerfung und der Demut. Entsprechen ist die Blasphemie, die Missachtung Gottes, böse.²⁰⁶ Damit sind die religiösen Pflichten geklärt, und wir wenden uns dem praktischen Leben zu. Hierzu stellt Koerbagh einen moralischen Imperativ auf: Alle unsere Handlungen, Werke, Worte und Gedanken, sollen in Beziehung auf einen selbst und auf die Mitmenschen beurteilt werden.

"So moeten dan al imants bedrijven, die hy komt te doen met werken, woorden en gedagten angemerkt worden ten opsigte van sijn selve, en ten opsigte van sijn evennaasten."²⁰⁷

Damit sind vor Gott alle Handlungen gut, durch die man sich selbst oder anderen nützt und keinem Schaden zufügt. Zusätzlich gibt es die *Adiaphora*, Handlungen, die keinem nützen oder schaden, die mithin moralisch belanglos sind.²⁰⁸ Die Ableitung ist klar und eindeutig. Gott soll als höchstes Wesen verehrt werden. Die Verehrung zeigt sich in Worten und möglichen, sehr

²⁰³ Koerbagh (1668) p.482 de eerste Stelling vgl. p. 478

²⁰⁴ Koerbagh (1668) p. 494

²⁰⁵ Koerbagh (1668) p.206

²⁰⁶ Koerbagh (1668) p.208

²⁰⁷ Koerbagh (1668) p.208

²⁰⁸ Koerbagh (1668) p.210

einfachen Ritualen wie Knie beugen etc. Auch in Gedanken soll man Gott ehren, das ist aber anderen nicht zugänglich, weil nicht beobachtbar. Im praktischen Leben soll man sich selbst und anderen nicht schaden, sondern von Nutzen sein. Zusätzlich gibt es Handlungen, die in moralischer Hinsicht gleichgültig sind. Die Welt wäre somit in Ordnung, wären da nicht die Paffen, die aus Eigennutz die Leute mit sinnlosen Speisegeboten und anderem Nonsens belasten.²⁰⁹ Einfache Vergnügungen, Musik, Tanz und Mode sind unschädlich und stellen kein Problem dar.²¹⁰ Das Gute wird auch durch Missbrauch nicht an sich schlecht. Die Tatsache, dass sich die Menschen durch Völlerei schaden, machen das Essen und Trinken nicht verwerflich.²¹¹ Anderen nützen oder schaden können wir nur durch Worte und Taten. Bloße Gedanken können in Hinblick auf andere nichts ausrichten. Nur uns selbst können wir durch Gedanken schaden. Wenn diese nur auf Neid, Missgunst, Hass, Rachsucht etc. gerichtet sind, quälen wir uns selbst.

d. Der Staat und die Religionsgemeinschaften

Soweit er sie kennt, dekliniert Koerbagh alle Religionen durch und findet zwei durchgehende Kritikpunkte, die auf alle zutreffen: Sie enthalten Anteile von Aberglauben und schlimmer, sie vertreten gegeneinander einen Absolutheitsanspruch. Neben den christlichen Religionen behandelt er auch die Juden und die Moslems. Da jede Religion Exklusivität beansprucht, ist eine sachliche Beurteilung nur möglich, wenn man von der Warte eines unbeteiligten Beobachters (een onzijdig rechter) urteilt. Piere Bayle (1647-1706) hat mit seinem ausgeprägten Verständnis für die Absurditäten nicht nur seiner Zeit in einem Gedankenspiel unbeteiligte chinesische Gelehrte als "juges desinteresses" über die verschiedenen christlichen Richtungen und Lehren urteilen lassen. Wenn man die Chinesen missionieren wolle, seien diese ja zuerst mit dem wechselseitigen Anspruch auf Exklusivität aller Sekten und Gruppen konfrontiert.²¹² Koerbaghs unparteiischer Richter, so wird sich zeigen, ist die aufgeklärte, vernunftgeleitete Regierung und nicht ein "impartial spectator," wie ihn später Adam Smith einführte.²¹³

*"Of sal een Christen regter sijn, gewisselijk hy sal mede eensijdig oordeelen ende de sijnen gelijk geeven. Meer sijn der niet by gevolgt vind ik geen onzijdig regter, en daarom kander tot nog toe van die saak niet geoordeelt worden: ten sy datter een redelijk mensch, bevryd van alle vooroordeel, die sik selven van allerhande uyerlijke gestelde Godsdiensten had onttrokken en een redelijke Godsdienst sogt voor te stellen, opstond."*²¹⁴

Er kritisiert die Moslems wegen der Verehrung des Propheten Mohamed, die Juden wegen der Schlachtopfer und die Christen wegen der Heiligenverehrung.²¹⁵ Der Anspruch der römischen Kirche, die Universalkirche zu sein, entspricht nicht mehr der Lebenswirklichkeit. Er wirft ihr Gier und Grausamkeit vor.²¹⁶ Selbst den Sozinianern, die seinen Vorstellungen sehr nahe

²⁰⁹ Koerbagh (1668) p.210f

²¹⁰ Koerbagh (1668) p.212

²¹¹ Koerbagh (1668) p.214

²¹² Bayle, Pierre: Commentaire philosophique sur ces paroles de Jésus- Christ, contrain - les d'entrer au traité de la tolérance universelle (1687) hier Supplement du commentaire ... etc. 1688 Kap. V; Kap. 11 p. 117ff (Recherche: <http://gallica.bnf.fr/> zum unparteiischen Richter vgl. auch 2. Teil Kap.1

²¹³ Smith, Adam: The Theory of Moral Sentiment. (1759) hier Reprint der Ausgabe Oxford University Press 1976 Indianapolis 1982 p. 246 et passim.

²¹⁴ Koerbagh (1668) p.222

²¹⁵ Koerbagh (1668) p.224

²¹⁶ Koerbagh (1668) p.244-250

kommen, wirft er wohl zu Unrecht vor, Jesus als Gott zu verehren.²¹⁷ Der Sozinianismus geht auf Lelio Sozzini (1525-1562) und seinen Neffen Fausto Sozzini (1539-1604) zurück. Beide, Onkel und Neffe, stammen aus Siena. Sie vertraten eine unitarische, antitrinitarische Theologie. Fausto lebte ab 1579 in Polen, wo seine Theologie Anhänger fand.²¹⁸

Die "geestdryvers (Spiritualisten T.B.), die ook Kwaakers" (Quäker) genannt werden, erklärt er für einfältig.²¹⁹ Die reformierten Kirchen sind auch nicht besser als die anderen. Sie zeigen keine große Neigung, wechselseitige Liebe zwischen anderen religiösen Gruppen zu fördern, obwohl sie sich nur in unwesentlichen Punkten inhaltlich von ihnen unterscheiden. Statt dessen wollen sie kleinere Denominationen unterdrücken, verleumden und anklagen.

*"De gemeente geestelijken van de herstelde Godsdienst, welke naast die van de Roomsche Godsdienst de meeste zijn, hebben ook nog niet veel behaagen om onderlinge liefde te pleegen met de andere gesintheden, de welke een weynig anders van gevoelen zijn, als sy hebben willen: maar hebben mede nog beter behaagen om de selve wat te vervolgen en te onderdrukken, ter lasteren en te schelden."*²²⁰

Speziell wirft er der reformierten Kirche einen unfairen Umgang mit den Arminianern vor. Diese haben sich unter der Leitung des reformierten Predigers Arminius (1560-1609) von der calvinistischen Lehre abgespalten. Streitpunkt war die Prädestinationslehre, die von den Arminianern zugunsten der Willensfreiheit verworfen wurde. Streit und Unfriede herrschen, weil man keinen unparteiischen Mediator zur Beurteilung der Lage herangezogen habe.²²¹ Koerbagh ruft zur Nächstenliebe und Toleranz auf, solange kein unparteiisches Urteil vorliegt.

*"En dewijl 'er tot nog geen onsijdig regtmatig gewijsde, waar na men sik ten wedersijden soude voegen en schicken, is geveld en uijtgesprooken: waarom dan so lang geen onderlinge liefde goeffent en malkander verdragen, en vrede een eenigheid gehouden?"*²²²

Der Staat habe die Macht und die Pflicht, für Frieden unter den Religionen zu sorgen. Das habe Hobbes nachgewiesen. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, muss der Staat zunächst von Einfluss des Klerus jedweder Art unabhängig sein. Das ist ernst gemeint. Es gehe nicht an, dass der Staat nationale Synoden zur Beratung religiöser Fragen einberuft. Er gerät dann in die Gefahr selbst Partei zu werden. Mehr noch, er handelt in der Frage der Religion nicht souverän und ist mithin nur eingeschränkt regierungsfähig. Ein Nationalkonzil hatte Heinrich von Navarra im August 1589 angeregt und in diesem Zusammenhang angekündigt, als König von Frankreich zum römischen Glauben überzutreten,²²³ was er 1593 auf Anraten des Duc de Sully, der selber reformiert blieb, auch tat. Auch von reformierter Seite wurde die Glaubensspaltung lange Zeit nicht als entgültig betrachtet. Ein Nationalkonzil erschien vielen als geeignetes Forum widerstreitende Glaubensinhalte zu erörtern.²²⁴ Das ist für Koerbagh keine Lösung. Dem Staat

²¹⁷ Koerbagh (1668) p.232

²¹⁸ Baschera, Luca: „Sozzini, Fausto“ in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 25.6. 2013, übers. aus dem Italienischen <https://his-dhs-dss.ch/de/articles/010848/2013-06-25> eingesehen am 25.12. 2022

Baschera, Luca: „Sozzini, Lelio“ in: HLS Version vom 22.6. 2011 <https://his-dhs-dss.ch/de/articles/010849/2011-06-22/> eingesehen am 25.12. 2022

²¹⁹ Koerbagh (1668) p.244

²²⁰ Koerbagh (1668) p.250

²²¹ Koerbagh (1668) p.272

²²² Koerbagh (1668) p.272

²²³ Garloff, Mona: Concordia durch Toleranz? Kontroversen um Gewissensfreiheit, religiöse Koexistenz und Glaubenseinheit im Umfeld der Konversion des französischen Königs Heinrich IV. in: Salatowski, S.: Schröder, W. (Hgs.): Duldung religiöser Vielfalt - Sorge um die wahre Religion. Toleranzdebatten in der Frühen Neuzeit. Stuttgart 2016 p.161-181 hier p.161

²²⁴ Garloff (2016) p.168

kommt die Rolle des unparteiischen Richters zu. Er muss unabhängig von Klerikern aller Art souverän entscheiden. Deutlicher als bei Hobbes wird dem Staat, wenn er wirklich die souveräne Macht will, um seine Aufgabe zu erfüllen, eine Richtlinie gegeben. Ihm kommt die Rolle des unparteiischen Richters zu. Er soll sich nur von der Vernunft leiten lassen. Weisheit, Wissenschaft und Kenntnis sind die Grundlagen seiner Entscheidung. Eine Regierung ist rechtens, wenn sie andere regiert, ohne selbst unter der Regierung von Leuten zu stehen, die man regieren soll. Sie entscheidet auf Grund ihres Wissens, was für sie auf der Erde und für die ewigen Angelegenheiten richtig ist.

*"Want wat is regt overheyd sijn, dat is, bekwaamheyd hebben om andere wel te kunnen bestieren, en self niet bestiert te worden van imant, die sy self behooren en moeten bestieren. Want de overheyd word en moet maar worden van de reden bestiert. Nu andere wel te regeren moet geschieden en dat en kan niet anders geschieden als door wijsheyd, weetenschap en kennisse: so moet dan een overheyd hebben wijsheyd, weetenschap en kennisse. De selven en kan een overheyd niet geseget worden te hebben, ten sy hy voor eerst en voor alle ding grondig weet, wat hem self best is hier tijdelijk en hier na eeuwiglijk."*²²⁵

Wenn sich ein Herrscher in die Abhängigkeit von Beichtvätern begibt, regiert er nicht souverän. Die Kleriker gewinnen Einfluss auf das politische Handeln. Das habe in Deutschland zu Krieg und Zerstörung geführt.²²⁶ Die Geistlichen sollen die kirchlichen Lehren verkünden und nicht selbst festlegen.²²⁷ Das ist Aufgabe des Staates, der sich auf die Vernunft, den Dekalog und die Gebote der Gottes- und der Nächstenliebe stützt. Wichtig ist, dass es Koerbagh nicht um eine staatliche Einheitsreligion geht, sondern um den Frieden zwischen den Religionen. Der Staat solle durchaus die Predigten der verschiedenen Religionen und Denominationen (gesintheijden) überwachen. Deshalb müssen Gottesdienste öffentlich sein. Modern gesprochen sollen keine Hasspredigten gehalten werden. Gegen das Gebot der Gottes- und der Nächstenliebe darf nicht gepredigt werden.²²⁸ Der Staat ernennt die Prediger und hat auch das Recht, sie zu entlassen. Streitende Pfaffen dürfen sich nicht wechselseitig das Recht der Amtsausübung absprechen. Das ist Aufgabe der Regierung.²²⁹ Die Geistlichen werden vom Staat bezahlt und dürfen sich im Gegenzug nicht mehr durch religiös verbrämte Erbschleicherei an Witwen und Waisen bereichern.²³⁰ Ganz im Sinne von Hobbes muss die Souveränität der Regierung ungeteilt sein. Habe der Klerus das Recht hineinzureden, dann könne jeder einzelne die gleiche Deutungsmacht einfordern. Die Regierung verliere ihre Funktion, und jeder sei auf sich gestellt. Das ist der Naturzustand. Es herrscht das Gesetz des Stärkeren. Die jedem Menschen eingeborene Eigenliebe mache es nötig, dass alle um des Friedens willen unter souveräner Herrschaft stehen. Die ungeteilte Souveränität, das arbeitet Koerbagh deutlich heraus, soll den Einfluss von Klerikern auf die Regierungsgeschäfte beenden.

"Of elk dat regt gesaamentlijk willende gebruijken sonder vraagen, om dat de geestelijken het door sulk verkreegen hebben, waar bleef de overheijd dan, of wat soude de overheijd doen? Die was dan niet van nooden. Elk soude dan wederom sijn gemeent regt gebruijken en beschermen, en 'een iegelijk soude doen wat was in sijne oogen,' gelijk 'er staat in 't boek der regteren, 17.6. En de sterken soude dan voordeel hebben tegen de swakken. Maar de menschen uijt de rede en door ondervinding bespeurende, dat het onmogelijk of niet wel mogelijk was wegens de eijgenliefde welke een iegelijk ingebooren is, dat elk sijn eijgen regter konde sijn, hebben met

²²⁵ Koerbagh (1668) p.252f; Daß die Regierung die Macht habe, betone auch Hobbes in seinem Leviathn.

²²⁶ Koerbagh (1668) p.254 Anm.

²²⁷ Koerbagh (1668) p.260

²²⁸ Koerbagh (1668) p.280

²²⁹ Koerbagh (1668) p.264

²³⁰ Koerbagh (1668) p.268

*gemeene stemmen en goet vinden moeten verkiesen soodaanige luijden uijt hun, die sij konden sien en bemerken, dat bekwaam waaren om hun alle wetten en insettingen te geeven om na te leeven in ruste en vrede sonder geschil, en waar door de opgeresene geschil saaken konden beslegten.*²³¹

Interessant ist, dass er sich hier nicht auf Hobbes²³² beruft, dessen Werk ihm ja bekannt war, sondern auf die Schrift. Richter 17.6. besagt:

„... in diebus illis non erat rex in Israhel, sed unusquisque quod sibi rectum videbatur, hoc faciebat.“

Nahe am Text: *„... in jenen Tagen gab es keinen König in Israel, sondern jeder tat, was ihm gerade richtig erschien.“*

Einheitstext:

"In jenen Tagen gab es in Israel noch keinen König: jeder tat, was ihm gefiel."

Die Folgen werden schnell deutlich: Die Daniter raubten Michas Heiligtum, entführten seinen Priester und gingen auf Eroberung aus. Micha verfolgte die Daniter mit seinen Männern. Als er sich beklagte, bekam er zur Antwort:

„... cave ne ultra loquaris ad nos et veniant ad te viri animo concitati, et ipse cum omni domo tua pereas. Et sic coepto itinere perexerunt. videns autem Micha quod fortiores se essent, reversus est in domo suam.“

Nahe am Text: *“ Hüte dich davor, weiter zu uns zu reden und dass unsere Männer mit erregtem Gemüt zu dir kommen, und du selbst mit deinem ganzen Haus untergehst. So machten sie sich wieder auf den Weg. Micha aber sah, dass sie stärker waren als er und kehrte in sein Haus zurück.“*

Einheitstext:

*"Laß dein Geschwätz, sonst fallen unsere erbitterten Leute über euch her, und du bist selbst schuld, wenn du zusammen mit deiner Familie das Leben verlierst.' Dann zogen die Daniter auf ihrem Weg weiter. Micha aber sah ein, daß sie stärker waren als er, kehrte um und ging nach Hause zurück."*²³³

Das ist der Naturzustand, den Koerbagh beklagt. Ihm geht es um den Frieden zwischen den Religionen, auch wenn die einzelnen Menschen verschiedene Ansichten darüber haben, was sie nach dem Tod erwartet. Religiöse Kämpfe und Kriege sind destruktiv und schädlich.²³⁴ So wie zwischen souveränen Herrschern durch Verhandlung und Vermittlung Friede geschaffen werden kann, so kann auch durch Vermittlung der Regierung zwischen streitenden Religionen und Fraktionen oder Denominationen Friede geschaffen werden.

"Want so wel als 'er eenigheijd en vrede te maaken is tusschen eenige uijt staats saak strijdende vorsten en koningen door goede tusschen spraak en bemiddeling: so kan 'er ook wel vrede en

²³¹ Koerbagh (1668) p.266

²³² Auf Hobbes Leviathan wird nur zweimal Bezug genommen p.252 und p.404/05

²³³ Richter 18. 11-26

²³⁴ Koerbagh (1668) p.276

*eenigheijd gemaakt worden door goede tusschen spraak en bemiddeling onder de twistende Godsdiensten en gesinthenen."*²³⁵

Es ist der Anspruch auf exklusive Wahrheit, verbunden mit dem Willen, diesen Anspruch auch mit Gewalt durchzusetzen, der gegen göttliches Gebot verstößt. Der ursprüngliche Abfall von der reinen religiösen Lehre wurde vom römischen Klerus vollzogen, angetrieben von Habgier und Machtstreben.²³⁶ Der Vorwurf war nicht neu. Mehr als 300 Jahre zuvor hatte Marsilius von Padua in seiner Schrift „Defensor Pacis“ (1324) Habgier und Machtmissbrauch der römischen Kurie angeprangert und von kriminellen Machenschaften gesprochen.²³⁷ Ein besonders krasses Beispiel ist der Vorwurf der Plünderung des Großviehs in der Diözese Lund durch einen Bischof, der die Landessprache nicht verstand. Nachdem er große Mengen Vieh beschlagnahmt hatte, brach er wieder in seine Heimat auf.²³⁸

Den Begriffen Häretiker und Sektierer komme ursprünglich keine negative Bedeutung zu. Die wirklichen Abtrünnigen seien diejenigen, die Bilder und Idole verehren (afgodendienaar) und Heilige wie Göttinnen und Götter verehren.²³⁹ Auch die reformierten Kirchen halten, außer den Sozinianern, an der Trinitätslehre fest.²⁴⁰

²³⁵ Koerbagh (1668) p.284

²³⁶ Koerbagh (1668) p.310

²³⁷ Marsilius von Padua: Defensor Pacis (1327) Teil II Cap.XXIII § 7-9

²³⁸ Defensor Pacis Teil II Cap. 24 § 3

²³⁹ Koerbagh (1668) p.318

²⁴⁰ Koerbagh (1668) p.322